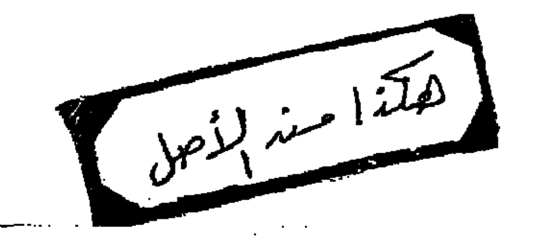


Brandt fordert europäischen Beitrag zur Nahost-Lösung

...aere deutsche Bundes- ...Willy Brandt rief im ...er Tagung der Sozia- ...internationale in Ber- ...ropäischen Staatsmän- ...nen Beitrag zur Erlan- ...beständigen Friedens ...Osten zu leisten.

...liegt es, der gespann- ...on Herr zu werden", ...andt vor Journalisten. ...he Zusammenarbeit ... den europäischen ... durchaus möglich, ...hl verschiedene An- ...er die Nahost-Situa- ...en, gibt es doch keine ...che Meinungsverschie- ...er die Frage, dass ...n Nahen Osten herr- ... Er gab zugleich be- ... der israelische Aus- ... Jigal Allon zu einem ...schen Israel und Eu- ...rufen habe, der ausser ...äisch-arabischen Ge- ...geführt werden soll. ...dt deutete die Mög- ...opäischer Garantien ...iedensregelung in Na- ...an, ohne jedoch ge- ...nzelheiten anzugeben. ... befasst sich die Ta- ...ozialistischen Interna- ... dem Plan eines eu- ... Sicherheitsausschusses ...ratungen über die in- ... Wirtschaftssituation. ... auf der Tagung durch ...r und durch Jigal Al- ...n. Ausserdem kamen ...reisky (Oesterreich), ...e (Schweden), Ankar ... (Dänemark) und ...tteli (Norwegen). Der ...undeskanzler Helmut ... erkrankt.

...feir erklärte bei die- ...heit, dass sie aus dem politischen Leben ausscheiden und der jungen Generation die künftige Arbeit überlassen wolle. Ihr Bild erschien zusammen mit dem Jigal Allons auf den Titelseiten der Morgenzeitungen Berlins.

KOMMUNISTISCHE PROTESTDEMONSTRATION

Während sich Golda Meir und Jigal Allon im streng bewachten Versammlungsraum des Gebäudes der Verkehrsangestellten befanden, demonstrierten etwa 700 Jugendliche der kommunistischen „Liga gegen den Imperialismus" vor dem Hotel, in dem die israelischen Gäste wohnen. Die Demonstration endete ohne Zwischenfälle.

KREISKY: ÖSTERREICH TUT VIEL FÜR ISRAEL

Der österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky erklärte anlässlich der Tagung der Sozialistischen Internationale in Berlin dem Korrespondenten des israelischen Fernsehens, dass Österreich viel für Israel tue. Österreich könne zwar nicht mit Geld helfen, aber es unterstütze Israel in anderer Weise und zwar auf Gebieten, die mit vielen Komplikationen verbunden sind.

Er wurde gefragt, ob zwischen ihm und Golda Meir seit der Auseinandersetzung über das Lager Schönau noch Spannungen bestehen. Darauf antwortete Kreisky, er habe sich inzwischen mehrere Male mit Golda Meir getroffen und zwischen ihnen beständen herzliche Beziehungen.

Auf eine weitere Frage erwiderte Kreisky, dass eine Lösung des Nahost-Konflikts nur durch Gründung eines Staates der Palästinenser gefunden werden könne. Auf der Tagung der Internationale empfahl Kreisky im Anschluss an seine Besuche in den nordafrikanischen Ländern ein gemeinsames arabisch-sozialistisches Institut mit Sitz in Malta zu gründen. Nach seiner Auffassung bestehen genügend Möglichkeiten für Diskussionen mit arabischen Kreisen, die nach seiner Meinung dem Sozialismus nahe stehen.

Dabei gab Kreisky zu, dass noch sehr viel Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind. Österreich könne nicht als Vermittler im Nahen Osten in Betracht kommen.

Der Korrespondent des israelischen Fernsehens wies darauf hin, dass Golda Meir auf der Tagung der Internationale mit besonderer Herzlichkeit empfangen wurde.

...UGENTFÜHRUNG ... BRASILIEN

...ien wurde ein Inlands- ...ntführt. ...tführer fordert die ... von zehn politischen ... und ein Lösegeld von ...en Dollar. ...zeug wurde zur Lan- ... dem Flughafen der ... Brasilia gezwungen.

BUNDESRAT RATIFIZIERT ...TSCH-FRANZOESISCHES ABKOMMEN

...deutsche Bundesrat ra- ...m Freitag einstimmig ...sisch-deutsche Justiz- ... Es können jetzt et- ...egsverbrecher, die be- ...anzösischen Gerichten ...n Deutschland abgeur- ...n. ...larsfeld hatte seit dem ...i 1974 gegen die Ver- ... der Abkommensratifizierung demonstriert. Damals hatte der deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt dem französischen Präsidenten Valery Giscard d'Estaing versichert, dass dieses Abkommen noch vor Ablauf des Jahres 1974 dem Bundestag zur Bestätigung vorgelegt wird. Der Bundestag bestätigte das Abkommen schliesslich am 2. Februar 1975.

...tiefer Trauer geben wir das frühzeitige Ableben ...s teuren

...RED (AHARON) RICŽKER

...t.

...ie Beerdigung findet heute, Sonntag, den 23.2.75, ...15 nachmittags von der städtischen Beerdigungshalle ...str. 5, Tel Aviv, aus auf dem Friedhof in Cholon

DIE TRAUERNDE FAMILIE

...iefer Trauer geben wir das Ableben unseres geliebten ...s, Vaters, Grossvaters,

...BRAHAM (ADOLF) KATZ

im Alter von 76 Jahren

...nt.

...ie Beerdigung findet heute, Sonntag, den 23.2.75, um ... Uhr von der Beerdigungshalle Dafna Str. 5, aus auf ...Friedhof in Cholon statt. ...a Dizengoff Str. 42, Tel Aviv.

BERTA KATZ, Gattin. Tel Aviv
Kinder: ERICH und RINA KATZ, New York
ANITA GOLDSCHMIDT, New York
RUBEN und ORA KATZ, Tel Aviv
SCHMUEL KATZ, Tel Aviv
und Enkelkinder
und die übrige Familie

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 23. FEBRUAR 1975 • PREIS: IL 1.30 יום ראשון, י"ב אדר תשל"ה ★ המחיר: ל"י

Rabin jederzeit zu einem Treffen mit Sadat bereit

„Ich bin jederzeit zu einem Treffen mit dem ägyptischen Präsidenten Sadat — ohne jede Vorbedingung — bereit" — dies erklärte Ministerpräsident Jizchak Rabin in einem Interview im Rundfunk am Wochenende.

Auf Fragen des Interviewers bestätigte Rabin, dass die Zeit der Besprechungen und Ueberlegungen vorbei sei und dass beim kommenden Besuch Dr. Kissingers Beschlüsse gefasst werden müssten. Sie werden auf jeden Fall schwerwiegend sein, denn auch eine Ablehnung der Vorschläge Aegyptens muss weitreichende Konsequenzen ziehen. Israel erwartet, dass Dr. Kissinger seinen nächsten Besuch in Kairo beginnt und dann Vorschläge mitbringt.

Von Israel ging keine Initiative auf Gewährung amerikanischer Garantien aus. Der Ministerpräsident betonte mit Nachdruck, dass Garantien nur eine Ergänzung für ein Abkommen sein könnten, aber nicht an die Stelle eines Abkommens selbst treten könnten. Israel ist nach wie vor überzeugt, dass seine Verteidigung eigene Sache des Staates und des Volkes ist. Als Rabin nach der Möglichkeit einer gemeinsamen Garantie der USA und der Russen für eine Regelung im Nahen Osten gefragt wurde, bezeichnete er diese Möglichkeit als irreal. „In keiner Region dieser Erde gibt es eine solche Vereinbarung, und ich kann mir nicht vorstellen, dass sie zustande kommen wird" meinte der Ministerpräsident. Nach Auffassung Rabins darf die Verteidigung Israels nicht von der Gnade und Barmherzigkeit anderer abhängen.

Mit scharfen Worten äusserte sich Rabin über die Stellung der Russen. Sie haben eine völlig einseitige Haltung eingenommen und haben keinen Beitrag zum Frieden im Nahen Osten geleistet. Von ihnen ging der Abbruch der diplomatischen Beziehungen aus. Sollten sie an neuen Beziehungen interessiert sein, so ist ihnen die Adresse Israels bekannt, und von ihnen muss die Initiative ausgehen.

Rabin sprach die Hoffnung aus, dass die Aegypter sich zu einem zweiseitigen Abkommen mit Israel bereit erklären werden. In Jerusalem werden sie jedenfalls viel guten Willen zur Erreichung dieses Zieles finden. Der Ministerpräsident liess keinen Zweifel daran, dass es sich um ein Abkommen nur mit Aegypten ohne Berücksichtigung der anderen arabischen Staaten handele.

Bei wichtigen Entscheidungen wird im allgemeinen das ganze Kabinett herangezogen, das dann als Ausschuss für Sicherheitsfragen tagt. Er wandte sich gegen die Berufung vieler Berater und erinnerte daran, dass Präsident Kennedy in den USA mit dem System der Heranziehung vieler Berater Schiffbruch erlitten habe.

OPTIMISMUS IN AEGYPTEN

„Akhbar el Jom" verkündete den Aegyptern in grossen Schlagzeilen, dass sie sich „auf eine erfreuliche Nachricht vorbereiten" können: Israel wird sich von den Bergpässen und von den Erdölfeldern zurückziehen. Wenn sich nicht etwas Unvorhergesehenes ereigne, sei es jetzt schon sicher, dass eine Uebereinkunft über diesen israelischen Rückzug und gleichzeitigen amerikanischen Garantien für Israel beim nächsten Kissinger-Besuch am 8. März erlangt wird.

Auch „El Akhbar" ist davon überzeugt, dass Kissinger nicht mit leeren Händen in den Nahen Osten kommen wird, selbst wenn er aus formalen Gründen keine Bestätigung seines Programms durch den amerikanischen Kongress erlangen wird. Es bestünde jedenfalls schon eine grundsätzliche Uebereinkunft über diesen israelischen Rückzug und Präsident Sadat wird dies in Kürze öffentlich bekanntgeben. Auch Syrien wird dieser Regelung zustimmen, weil es letztlich um die „Befreiung arabischer Erde" geht.

Die libanesische Zeitung „El-Safir" fügt hinzu, dass Kissinger bei seinem nächsten Nahostbesuch bereits zwei unterschriebene Dokumente über das israelisch-ägyptische Abkommen mitbringen wird.

ARAFAT ERHIELT ZUSICHERUNGEN

Der PLO-Chef Jassir Arafat erhielt nach einer Mitteilung der libanesischen Zeitung „El Nahar" Zusicherungen aus Kairo, dass sich eine Uebereinkunft über einen israelischen Rückzug im Sinai auf die Beziehungen zwischen Aegypten und den Palästinensern nicht nachteilig auswirken werde.

Die PLO-Führung nahm auf einer siebenständigen Sitzung in Beirut zu den Bemühungen um eine Nahostlösung Stellung. Weiterer Beratungspunkt war die Absicht der libanesischen Regierung, eine Volksbefragung über die weitere Anwesenheit der Terroristen in seinem Staatsgebiet abzuhalten.

TROTZ ALLEM KRIEGSGEFAHR

Der ägyptische Generalstabschef Gamassi erklärte, dass die Gefahr einer Wiederaufnahme der Kampfhandlungen solange bestehen wird, als sich Israel nicht an die UN-Beschlüsse hält. Er fügte hinzu, dass sich auch Israel weiterhin auf einen neuen Krieg vorbereitet.

SYRIEN ZEIGT NOCH BEDENKEN

Gegenüber den optimistischen Beurteilungen in Kairo steht eine Mitteilung aus libansischer Quelle, wonach sich Syrien noch keineswegs mit den Vermittlungsvorschlägen Kissingers abgefunden hat.

Der syrische Präsident Assad erklärte einem amerikanischen Abgeordneten, dass keinerlei Aenderung in der Situation der Juden in Syrien eintreten werde. Diesen wird die freie Auswanderung ebenso verweigert werden wie Syrien von den Sowjets die Unterbindung der jüdischen Auswanderung fordert.

Kissinger denkt vorerst nur an eine Zwischenlösung

Zunächst sollen noch alle Möglichkeiten für eine schrittweise Zwischenlösung mit Aegypten ausgenutzt werden, aber die endgültige Friedenslösung für den Nahen Osten kann nur die Genfer Konferenz finden. Dies erklärte Aussenminister Prof Kissinger gegenüber führenden Mitgliedern d. amerikanischen Kongresses. Bei dieser Berichterstattung waren auch Präsident Gerald Ford und Vizepräsident Nelson Rockefeller anwesend.

Kissinger betonte, dass Israel viel guten Willen und auch Aegypten viel Verständnis für seinen Vermittlungsplan gezeigt haben. Nach der Aussprache mit dem sowjetischen Aussenminister Andrej Gromyko könne er mit „vorsichtigem Optimismus" feststellen, dass sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen Israel und Aegypten „in fühlbarem Masse vermindert" haben. Dennoch stehe die schwierigste Verhandlungsperiode noch bevor. Kissinger befürchtet besonders eine Verhärtung der Forderungen Syriens und wird sich daher nochmals an Aegypten mit dem Aufruf wenden, diesem syrischen Druck nicht nachzugeben.

Noch vor seinem nächsten Nahost-Besuch im Monat März will Kissinger ein Memorandum an Rabin und an Sadat senden, in dem die bei seinem letzten Besuch geäusserten Standpunkte zusammengefasst sind.

Die Frage amerikanischer Garantien für Israel steht nach Mitteilungen aus dem State Department jetzt noch nicht zur Diskussion. Es sind auch noch keinerlei Vorschläge ausgearbeitet worden, weil von einer Garantie der israelischen Grenzen nicht im Rahmen einer Zwischenlösung mit Aegypten, sondern erst nach d. Erlangung einer Gesamtlösung die Rede sein kann. Eine solche Möglichkeit hatte Kissinger aber dem ägyptischen Präsidenten Sadat als „private Zusicherung" bereits angedeutet.

Aussenminister Allon erklärte vor seiner Abreise nach Deutschland, dass die Frage eines Verteidigungspaktes zwischen Israel und den USA während des Kissinger-Besuchs nicht diskutiert wurde. Golda Meir, die ihn auf seiner Reise begleitet, antwortete den Journalisten, dass sie um 4.30 Uhr früh keine Pressekonferenzen zu geben pflegt.

Inzwischen versicherte auch Robert Anderson, der Sprecher des amerikanischen Aussenministeriums, dass Prof. Kissinger bei seinem nächsten Nahost-Besuch keine Gesamtregelung zu erreichen sucht, sondern sich darauf beschränken wird, einen Fortschritt bei schrittweisen Lösungen zu erreichen.

Hundert »Amidar«-Angestellte erhielten Vorzugsanleihen

Im Sonderfonds der „Amidar"-Wohnungsbaugesellschaft fehlt eine Summe von 1,4 Millionen IL. Der verhaftete Kassenverwalter Zwi Katz erklärte bei seiner polizeilichen Vernehmung, dass dieser Betrag für „Wohltätigkeitszwecke" verwendet wurde, verweigerte aber genauere Angaben.

Aus diesem von Katz verwalteten Fonds wurden an 70 Angestellte von „Amidar" Anleihen zur Anschaffung eines Fahrzeugs in Höhe von jeweils 5.000—10.000 IL zu einem Zinssatz von 9% und ohne Indexbindung mit einer Laufzeit von vier Jahren gegeben. Ausserdem erhielten etwa 30 „Amidar"-Angestellte Vorzugsanleihen bis zu jeweils 7.000 IL mit einem Zinssatz von 6%.

Auf der Liste derjenigen, die solche Anleihen erhielten, befindet sich auch Zwi Alderotti, der im April 1973 als Generaldirektor von „Amidar" ausschied und zum Vorsitzenden des Direktoren-Ausschusses ernannt wurde. Damals erhielt er von Katz eine Anleihe von 15000 IL, die in monatlichen Raten von 360 IL innerhalb von 49 Monaten zurückgezahlt werden sollte. Alderotti versicherte, dass er bei der Unterzeichnung der zahlreichen Formulare, die ihm Katz vorlegte, nicht wusste, woher dieses Geld stammt.

Katz hatte bei seiner Verhaftung 500.000 IL zurückgezahlt, die sich auf seiner zweiten Kontenserie befanden. Von den Vorzugsanleihen wurden etwa 180.000 IL zurückerstattet. Es besteht jedoch weiterhin der Verdacht, dass Katz durch fortwährende Überweisung von „Amidar"-Geldern von den offiziellen auf die privaten Konten Millionengewinne aus Spekulationsgeschäften abgeschöpft hat.

Der inzwischen abgelaufene erste Haftbefehl gegen Zwi Katz wurde bereits um neun Tage verlängert. Ausserdem befindet sich Chaim Tal, der Leiter der „Amidar"-Finanzverwaltung, in sechstägiger Untersuchungshaft. Inzwischen wurde noch ein weiterer leitender Beamter der „Amidar"-Kassenverwaltung verhaftet.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Verhandlungen zwischen Israel und Jordanien hätten niemals stattgefunden, erklärte der jordanische Ministerpräsident el Rifai. Er antwortete damit auf die Erklärung von Mosche Dayan im Rahmen seiner Vortragsreihe in der Bar Ilan-Universität, dass in den Jahren von 1967 bis 1973 mehrmals über eine Friedenslösung mit Jordanien verhandelt wurde.

Der Breschnew-Besuch in Ägypten soll noch vor dem Monat Juni nachgeholt werden, weiss „El Ahram" zu berichten. Hierbei soll vor allem über die ägyptischen Zahlungsverpflichtungen verhandelt werden. Die Sowjets verlangen jedoch, bis zu diesem Breschnew-Besuch alle Versuche einer Zwischenlösung mit Israel aufzuschieben, fügt „Akhbar el Jom" hinzu.

Der Schah des Iran hat seinen fünfwöchigen Erholungsurlaub in der Schweiz beendet und ist nach Teheran zurückgekehrt. Während dieses Urlaubs hatte der Schah eine Reihe wichtiger politischer Gespräche geführt.

Die britische Autofirma „Leyland" fordert die Streichung ihres Namens von der arabischen Boykottliste, auf die sie wegen ihrer Geschäftsbeziehungen mit Israel gesetzt wurde. Die Aufhebung dieses Boykotts sei die Voraussetzung für den Aufbau einer „Leyland"-Filiale in Ägypten.

Im Watergate-Prozess wurden die Urteile gegen die Mitarbeiter des früheren Präsidenten Richard Nixon verkündet: Gefängnisstrafen bis zu acht Jahren erhielten der frühere Justizminister John Mitchell, die Präsidentenberater Bob Haldeman und John Ehrlichman, eine Gefängnisstrafe von drei Jahren der frühere Vize-Justizminister Robert Mardian.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt, einzelne Regenfälle möglich.

Temperaturen: Jerusalem 9—13, Küstenstreifen 9—19, Galil 7—11, Kinneret 8—21, Landeszentrum 6—20, Totes Meer 7—22, Negev 5—19, Ejlat 10—23 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا منه الأصل

aus Israels PRESSE

MÖGLICHE AMERIKANISCHE GARANTIEN

Mit oder ohne Amerika, das ist die Frage, die sich verschiedene Zeitungen im Zusammenhang mit möglichen amerikanischen Garantien beim Abschluss eines neuen Zwischenabkommens mit Ägypten stellen.

Al Hamischmar möchte die Möglichkeit solcher US-Garantien keineswegs ausschliessen, betont aber gleichzeitig, dass diese keinesfalls als Ersatz für gegnerische Verpflichtungen gelten können, sondern nur als deren Ergänzung. Gleichzeitig warnt das Blatt vor Illusionen, denn diese politisch-militärischen Versprechen bleiben tot, wenn die USA sie eines Tages als ihren Interessen zuwiderlaufend einstufen.

Hamodia fragt nach dem praktischen Nutzen amerikanischer Garantien. Das Blatt erinnert an die Nichtanwendung der amerikanischen Verpflichtungen, zugunsten derer Israel 1956 auf den Sinai verzichtet hat. Diese amerikanischen Garantien haben damals 1967 Nasser keineswegs daran gehindert, die Strasse von Tiran zu schliessen. In erster Linie muss es nun für die Regierung darum gehen, durch Nachfragen in Washington festzustellen, was genau mit diesen Garantien gemeint ist.

Omer erinnert an parallele amerikanische Garantien für Griechenland, die sich im Zusammenhang mit der türkischen Invasion auf Zypern, als total unwirksam erwiesen haben. Die Zeitung übernimmt Senator Jacksons Kommentar zur angedeuteten Garantieerklärung: „Testballon von Garantien, die nichts zusichern" und fügt hinzu, dass es nun darum gehe, energisch dagegen aufzutreten, dass ein Rückzug aus dem Sinai gegen *US-Garantien allein* durchgeführt werde. Diese Ansicht muss sehr schnell abgelehnt werden, bevor sie offizieller amerikanischer Standpunkt wird. Rückzug im Sinai gibt es nur gegen entsprechende Verpflichtungen der Gegenseite, vielleicht unterstützt durch amerikanische Garantien.

Jerusalem Post erinnert daran, dass die Möglichkeit einer amerikanischen Garantie für Israel nur eine der zahlreichen Folgen der neuesten Nahostreise des amerikanischen Aussenministers Kissinger ist. Trotz der durchaus anerkennenswerten Verdienste Dr. Kissingers muss festgestellt werden, dass er der panarabischen Tendenz seit dem Rabater Gipfeltreffen, nämlich in Richtung harte Linie, offensichtlich zuwenig Rechnung trägt. Hier sind noch einige Überraschungen zu erwarten.

SCHAH GEGEN ÖLWAFFE

Dawar lobt den Schah für seine voraussehende Politik und insbesondere für seine letzten Erklärungen. Darin hat der iranische Herrscher bereits im voraus auf einen neuen Ölboykott verzichtet und sich ausdrücklich gegen einen neuen Krieg der Araber gegen Israel ausgesprochen.

DAS NEUE STAATSBUDGET

Haaretz nimmt mit scharfen *Worten gegen das durch eine* Fernsehindiskretion bekanntgewordene neue Staatsbudget Stellung. Die Vorlage der Regierung muss als Beweis für die Niedergeschlagenheit der Bevölkerung und für ein Versagen der neuen Wirtschaftspolitik gewertet werden.

KREDITE FÜR PARTEIEN

Hazofe spricht sich erneut für Kredite mit Regierungsgarantie für die Parteien aus, da diese für ein weiteres sinnvolles Funktionieren dieser Parteien unerlässlich sind. Die Zeitung klagt wiederum die kleinen Parteien an, die in diesem Zusammenhang ohne echten Grund, es sei denn *Neid, eine üble Kampagne* gegen die grossen politischen Gruppierungen gestartet haben.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Parallax View
BEN JEHUDA: Freebie and the Bean
CHEN: Superdad
CINEMA ONE: Stacey
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: Act of Vengeance
DEKEL: California Split
DRIVE-IN: 7.00 Happy Alexander
9.30 The List of Adrian Messenger
ESTHER: Vincent, Francois, Paul et les autres...
GAT: Crazy Sex
GORDON: Martyr
HOD: Borsalino and Co.
LIMOR: Quest For Love
MAXIM: Adieu l'Ami
MOGRABI: The Odessa File
OPHIR: Airport 1975
ORLY: A Warm December
PARIS: L'amour d'apres midi
PEER: Jeremy
STUDIO: Murder on the Orient Express
TCHELET: W.R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: Sound of Music
ZAFON: Les Violons du Bal

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.00 und 9.30 For Pete's Sake mit Barbra Streisand; (4. Woche)
4.00 Three Diserters in Tokyo

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Golden Voyage of Sindbad
ARMON: Airport 1975
ATZMON: Death Wish
CHEN: Walking Tall
MIRON: Stree of Desires
ORDAN: Cabaret
MORIAH: I Walk the Line
ORAH: Murder on the Orient Express
ORION: The Wild Gang
ORLY: American Graffiti
PEER: Some Like it Hot
RON: The Odessa File
SHAVIT: Sleuth

JERUSALEM

ARNON: The Martyr
CHEN: Camille 2000
EDEN: Savage
EDISON: Sureyya
HABIRAH: Les Petroleuses
JERUSALEM: North by Northwest
MITCHELL: Truck Turner
ORGIL: A Game For Two
ORION: Verdict
ORNA: The Odessa File
RON: A Son of No One
SEMADAR: Gone with the Wind

Ab April: Sonderfahrstreifen und verschaerftes Parkverbot

Vom 1. April 1975 an werden in den drei grossen Städten die ersten Massnahmen zur Bevorzugung der öffentlichen Verkehrsmittel in Kraft treten, gab Verkehrsminister Gad Jakobi bekannt.

In Jerusalem ist von diesem Tage an *die Jaffa-Strasse von* den Privatfahrzeugen nur noch als Einbahnstrasse, von öffentlichen Verkehrsmitteln jedoch weiterhin in beiden Richtungen befahrbar. Der Herzl-Boulevard erhält zwei Fahrstreifen, die ausschliesslich den Autobussen und Taxis vorbehalten sind. Vom gleichen Tage an ist die östliche Fahrbahn des Jerusalem-Boulevards **in Jaffa** während der Morgenstunden nur noch für öffentliche Verkehrsmittel befahrbar. Die Sperrung der Allenby- und der Alija-Strasse **in Tel Aviv** für Privatfahrzeuge soll in etwa sechs Monaten in Kraft treten.

Vom 1. April an werden bereits die Geldstrafen für das Parken von Fahrzeugen in Hauptverkehrsstrassen verdoppelt. Es handelt sich hierbei um folgende Strassenzüge:

In Tel Aviv: Dizengoff, Allenby, King George, Gruzenberg, Karmel-Markt ,Derech Petach Tikwa, Masger, La Guardia, Autobus-Zentralstation, Alija, Salame und Hafen Jaffa. **In Jerusalem:** Jaffa-Strasse, King-George-Strasse und Herzl-Boulevard. **In Haifa:** Herzl-Strasse im Hadar Hakarmel, östliche Stadteinfahrt und Autobus-Zentralstation.

Die Geldstrafen betragen von diesem Tage an: 40 IL für Parken neben einem Parkverbotsschild, 80 IL für Parken neben einem Halteverbotsschild und 120 IL für Parken an einer Strassenkreuzung.

„Zentrum 2000" im Entstehen

In der Nähe der Tel Aviver Nordstation der Eisenbahn soll *ein neues Viertel entstehen.* Die Idee ist schon etwa vier Jahre alt, kommt aber erst jetzt in das letzte Planungsstadium, weil sich beim Bodenerwerb Schwierigkeiten ergeben hatten. Der Abschluss der Bauarbeiten dürfte noch rund 15 Jahre auf sich warten lassen. Darum heisst das neue Viertel auch „Zentrum 2000".

Es handelt sich vor allem um ein Wohnviertel. Es sind Häuser mit 8 bis 30 Stockwerken geplant, also die höchsten von Tel Aviv. In der Hauptsache soll sich dort das Kommunikationswesen ansiedeln: Radio- und Fernseh-Ateliers, der Zahalsprecher und vielleicht auch eine Tageszeitung, dazu ein Versammlungsbau und ein Tageshotel. Ausserdem wird dieses „Zentrum 2000" mit einer Grundfläche von insgesamt 400 Dunam auch die Verkehrsknotenpunkte einschliessen: Bahn, Autobusse, Taxis, Touristenbusse und den El Al-Terminal.

Militaer geht zu rationelleren Lebensmittelverpackungen ueber

(WT) — Das Verpflegungskorps wird künftig an die militärischen Einheiten sowohl Brot als auch Margarine in kleineren Verpackungen ausgeben. Diese Massnahmen werden getroffen, um der Verschwendung dieser meistverbrauchten Lebensmittel vorzubeugen, ohne dass dadurch der Verbrauch selbst eingeschränkt wird.

Künftig wird also Brot in Verpackungen von einem halben Kilo und Margarine in Portionen von 150 gramm zur Verteilung kommen. Diese Neu-Einführung erfordert eine Umstellung in den Verpackungsmethoden der zivilen Lieferanten und kann daher nur nach und nach in die Praxis umgesetzt werden. Der erwähnte Beschluss des Verpflegungswesens ist auf eine Reihe von Versuchen zurückzuführen, welche einwandfrei bewiesen, dass bei kleineren-Verpackungen nicht der Verbrauch sinkt, sondern die unbenützt weggeworfene Menge der besagten Lebensmittel

Es wird angenommen, dass auch auf dem zivilen Markt Interesse für die kleineren Verpackungen bestehen wird und dass die Lieferanten der Armee bei der Umstellung ihrer Verpackungsmethoden daher keine Verluste erleiden werden.

DEUTSCHE SPENDE FÜR BETH SCHEAN

Der Präsident der deutsch-israelischen Gesellschaft, MdB **Heinz Westphal,** überreichte eine Spende von 62.500 IL zur Errichtung eines Kinderheims der Histadrut-Frauenorganisation in Beth Schean. Die Bonner Sektion dieser Gesellschaft wird die Patenschaft für das neue Kinderheim übernehmen.

Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

Enge Freundschaftskontakte mit Duesseldorf angeknuepft

Die **„Vereinigung ehemaliger Kölner und Rheinländer" in Haifa** konnte nicht nur die Kontakte mit der Stadt Köln, die seit dem 1. Januar 1975 zur *Millionenstadt geworden ist,* ausbauen, sondern auch sehr freundschaftliche Beziehungen mit der Stadt Düsseldorf anknüpfen.

Im Herbst vergangenen Jahres war bereits eine Delegation der Stadtverwaltung unter Leitung des Vizebürgermeisters **Jerucham Zeisel** in Düsseldorf. Schüler und Schülerinnen aus Haifa gaben am 26. Oktober 1974 einen Gesellschaftsabend im Leo Baeck-Saal der Jüdischen Gemeinde von Düsseldorf, zu dem die Gesellschaft für christlich-jüdische *Zusammenarbeit und deren* deutsch-israelischer Arbeitskreis eingeladen hatten. Die Gäste aus Haifa tanzten, musizierten und sangen israelische Folklore. Während der Pause wurde über den sozialen Hilfsdienst junger Düsseldorfer in israelischen Kibbuzim berichtet.

Bürgermeister **Josef Almogi** kam vom 7.-10. Januar 1975 zu einem Besuch nach Düsseldorf. Während dieser Tage war bereits eine grosse Touristengruppe aus Düsseldorf in Israel. Im April wird die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit weitere Gruppen nach Israel entsenden. „Unsere Beziehungen zu Haifa sind seit Jahren gut und lebendig", versichert deren Vorstandsmitglied Cremers. Er verweist besonders auf den Stipendienfonds in Höhe von 3.800 IL, der drei im Jom *Kippur-Krieg* verwundeten Studenten der Universität Haifa zur Verfügung stehen wird: David Attias (geboren 1954 in Marokko), Oded Garfinkel (geboren 1946 in Dänemark) und Ehud Margalit (geboren 1950 in Rumänien).

Heinrich Schupler

Rachel Taube-Holder s. A.

Heute findet die Grabsteinsetzung für Rachel Taube geb. Holder statt, die am 27. Dezember 1974 nach langer Krankheit verstarb.

Rachel Holder war von 1924 bis 1938 eine der aktivsten Persönlichkeiten des Keren-Hajesod in Deutschland. Als Sekretärin der Organisations- und Propaganda-Abteilung des Deutschen Keren Hajesod stand sie in engem Kontakt mit allen Teilen der Zionistischen Organisation in Deutschland. In den schweren aber grossen Jahren des Deutschen Zionismus von 1933 bis 1938 gehörte sie zum engen Kreis der unermüdlichen und erfolgreichen Keren Hajesod Mitarbeitern und repräsentierte in dieser Funktion die „Meinekestrasse" in den Gruppenverbänden und Ortsgruppen der Zionistischen Bewegung.

Ihre von Natur gegebene ausserordentliche Organisationsgabe, verbunden mit natürlicher Würde, Charme und Warmherzigkeit, begleiteten sie durch ihr ganzes Leben und fanden auch ihren Ausdruck in ihrer Ehe mit dem bekannten israelischen Dirigenten Michael Taube und seiner musikalischen Arbeit in dem letzten gemeinsamen Abschnitt Ihres Lebens.

Oft war Rachel die Triebkraft für die musikalische Tätigkeit dieser besonderen musikalischen Persönlichkeit, die so eng verbunden war mit Israels musikalischem Leben.

Mit dem Tode von Rachel Taube -*Holder* verengt sich weiter der frühere aktive innere Kreis des Zionismus in Deutschland und der Generation, die selbst die revolutionären Schritte der Verwirklichung ihrer Ideen in der Entwicklung Israels erleben durfte.

D. B.

MORDECHAI STERN GESTORBEN

Der frühere Generaldirektor der Rassco.- **Mordechai Stern,** ist nach langer schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren gestorben. Stern, der die Rassco zu einer grossen Wirtschaftsorganisation ausgebaut hatte, musste in den Jahren des Mitun aus seinem Amte ausscheiden. Eine Zeit lang war er auch **Knessetabgeordneter von Gachal** gewesen. In den letzten Jahren hatte er sich vor allem Studien und wissenschaftlicher Arbeit gewidmet. Seine vielen Freunde werden das Hinscheiden dieses *dynamischen und ideenreichen* Mannes tief bedauern.

EHRUNG FÜR WILLIAM KATZ

William Katz, bis 1939 Lehrer und Kantor in Kassel, seit dem Jahre 1940 geistiger Leiter der North Shore-Synagoge in Sydney, wurde jetzt für seine Verdienste im öffentlichen Dienst und als Rabbiner von der englischen Königin als *„Member of the Most Execellent* Order of the British Empire" ausgezeichnet.

Nach 25jähriger Tätigkeit in seiner Gemeinde hatte William Katz ein Buch mit dem Titel „Die Bundeslade ruhte" veröffentlicht, das auch einige interessante *Kapitel* über die Ansiedlung der jüdischen „Refugees" aus Mitteleuropa in Australien enthält. Vor zwei Jahren begann er mit dem Aufbau der „Reverend Katz Library", die heute bereits über 2.000 Bücher enthält. Auch **nach seiner Pensionierung setzte** *William Katz seine umfangreiche* Aktivität fort.

Musik RUNDSCHAU

Mahler und Mozart im 6. Konzert des IPO

Nach der Achten Sinfonie, deren Aufführung sich zum grössten Triumph in Mahlers Leben gestaltete, folgten drei Werke des Abschieds vom Leben. Aus Aberglauben wollte der Meister keine Neunte Sinfonie schreiben und benannte die neunte seiner Sinfonien „Das Lied von der Erde". Nachdem er glaubte, das Schicksal nun getäuscht zu haben, blieb ihm nichts übrig, als die folgende zehnte Sinfonie als Neunte zu bezeichnen. Ein Schreck war für ihn, als *er beobachtete, dass diese* Sinfonie in D steht (Sowohl Beethovens Neunte als auch die von Bruckner — beides Meister, die für Mahlers Musik Voraussetzung sind — stehen in d-Moll), und im Bestreben sich Mut zu geben, tröstete er sich damit, dass seine eigene Neunte wenigstens Dur stehe.

Das Schicksal ging auf Mahlers Trick nicht ein: die Neunte blieb die letzte, die er vollenden durfte. *Die* Zehnte (die wir in der Ausarbeitung von Deryck Cooke in der Philharmonie gehört haben), vermochte er nicht mehr ganz zu instrumentieren, doch hinterliess er einen Entwurf des ganzen Werks und vollendete Teile. Obwohl er so sehr vertraut mit dem Orchester war und die Instrumentationskunst beherrschte, nahm er immer nach der Uraufführung Änderungen vor. Die Achte Sinfonie war aber das letzte Werk, dessen Auffüh*rung er erlebte, und so blieben* die ihr folgenden Abschiedswerke des nur 51jährig Dahingegangenen in ihrer Urform. Alles was dadurch Mahler an Ausbesserungen unterlassen musste, äussert sich in besonderen Anforderungen an den Dirigenten. Dazu tritt, was schon früher in Mahlers Partituren zu beobachten war, aber in der Neunten sehr stark zum Ausdruck kommt: die solistische Behandlung der einzelnen Instrumente, mit der er viel von der Moderne vorwegnimmt.

Die Neunte Sinfonie stand im Schwerpunkt des Programms des 6. Abonnementskonzerts der Philharmonie unter Michael Tilson Thomas. Diesen jungen grossartigen Dirigenten haben wir schon kennen und bewundern gelernt und das ist in diesem besonderen Falle umso wichtiger, als wir uns sonst ein falsches Bild über ihn machten, weil an jenem Abend unter seiner Leitung wichtige Kennmale für Mahlers Orchestermusik fehlten. Mahler ist ein ausgesprochen vokaler Komponist und ist es eben auch in instrum talen Werken. So wie beispi weise Bruckner in einem wissen Sinne auf dem Orche sein Lieblings- und Ausgar Instrument, die Orgel, spielt, lässt Mahler sein Orchester mer singen. Auch Bruckn Beethovens oder Wagners chester singt, aber nicht mer, und bei Mahler ist umgekehrt: es singt zume Wenn bei der Neunten Sinfo nicht im ersten Augenblick Orchestergesang einsetzt, stim *schon etwas nicht, und* stimmte leider nicht bei Aufführung in der Philhar nie, der Orchestergesang bild kein Charakteristikum der W dergabe. Auch die Realisiert der solistischen Behandlung Instrumente war nicht erfi besonders im ersten Satz sch das Orchester nicht zusamm sondern „auseinanderzuklinge Dabei waren die Tempi und die Gesamtkonzeption ri tig. Es fehlte, was als Vor setzung unersetzlich ist: genüg der Kontakt des Dirigenten der europäischen Tradition — Alter. Der Dirigent ist of bar für dieses Werk zu ju. *Im übrigen gab es Ungena*keiten im Orchester und ins sondere waren (wieder einm die hohen Geigentöne unrein

Die aus der Sowjetunion gewanderte Geigerin Do Schwartzberg spielte das Vio konzert in G-Dur (K. 216) Mozart mit grossem Elan hohem technischen Könn Doch war die Wiedergabe ein Mozartkonzert etwas de Auch ihr fehlt der Kontakt den Ländern der europäisc Musiktradition, ein Mangel, sich gewiss gutmachen lässt. ist sehr erfreulich, dass s unter den Einwanderern der Sowjetunion vorzüglic Künstler wie Dora Schwartzb befinden. Aber sie müssen, je auf seine Art, Wege find um sich von der verallgemein ten Tradition ihres Herkunftsl des zu befreien.

Yehuda Cohen

kleine ANZEIGEN

هكذا من الأصل

Menschen und Szenen aus dem Alltag

...et-Diplomatie mit Henry Kissinger

Von SERV TRONIK

...ry Kissinger war wieder ...nd und viele Tage lang ... für die Zeitungen, das ...hen und den Hörfunk nur ...sses Thema, das alle an- Ereignisse auf zwerghafte ...sionen reduzierte: Henry ...ger. Selbst die Journalisten ...litiker, die Kissinger has- und es gibt deren eine Menge — können nicht immer wieder über die- ...ann zu schreiben und zu

King David-Hotel in Je- ... war von in- und auslän- Journalisten belagert, so ...nry anwesend war. Die ...ute verbrachten viele ... damit, auf die spärli- ...formationen und Commu- ...zu warten. Für israelische ...isten war das eine ein-



... Gelegenheit, mit den ... der grossen interna- Presse Bekanntschaft zu ...n und Meinungen auszu-...

...rylin Berger, politishe ...ondentin der „Washing-...t", gehört zu den „Aus-...n" der amerikanischen ...lenen im Spezialflugzeug ...rs — eine Boeing-707 ...rikanischen Luftwaffe — ...z reserviert war. Bereit- ...bt uns die junge, char- Journalistin Auskunft ...n Stil der Jet-Diploma- ...ingers, die Organisation ...eisen und die technischen ...tel, die ihm zur Ver- ...stehen.

...g bis fünfzig Leute be- ...len amerikanischen Aus- ...ter auf seinen grossen darunter zwei komplette ...besatzungen. Im Vor- der Maschine ist ein ...ertes Kommunikations- ...untergebracht, mit des- ...fe K. Kontakt mit der ... Welt herstellen kann. ... befindet sich der Wohn- ...es Aussenministers. Er ...einem Schreibtisch, zwei ...und zwei Betten ausge- An den Wohnraum an- ...nd — ein Miniatur-Bade- Ausserdem steht Kis- ...ersönlich noch ein Raum ...em grossen Tisch und ...enheiten zur Verfügung. ...lt er Beratungen mit sei- ...ekten Mitarbeitern und ...nferenzen mit den mit- ...en Journalisten ab, wann ...r dies für notwendig er-...

vierzehn Presseleute dür- ...singer auf seinen diplo- ...n Missionen begleiten. ...r Boeing sind folgende ...nische Massenmedien vertreten: die zwei gros- ...hrichtenagenturen „Asso- ...ress" und „United Press"; ... Fernsehgesellschaften N. B. C., C. B. S. und A. B. C.; die Tageszeitungen „New York Times" und „Washington Post" und die zwei grossen Wochen-magazine „Time" und „Newsweek". Die restlichen Journalistenplätze werden nach einem Schlüssel unter die anderen Zeitungen, Fernseh- und Hörfunkstationen verteilt. Die Presseleute sind im hinteren Teil des Flugzeuges untergebracht und dorthin begibt sich manchmal Kissinger zu zwanglosen Unterhaltungen, wenn er es nicht für notwendig erachtet, regelrechte Pressekonferenzen abzuhalten.

EIN ERLEBNIS

„Eine Reise mit Kissinger ist jedes Mal ein aussergewöhnliches Erlebnis" erzählt uns Marylin Berger, „aber damit sind immer grosse Anstrengungen und eine schwere Nervenbelastung verbunden. Von den begleitenden Journalisten besonders gefürchtet sind die langen Wartezeiten auf den Flugplätzen. Gewöhnlich wird uns eine Abfahrtszeit angegeben, aber niemand weiss im Voraus, wann K. seine Gespräche beendet und das Flugzeug besteigen kann. Wir warten oft stundenlang und das ist der Grund dafür, dass wir die grossen Flughäfen der Welt bis in die kleinsten Details kennen."

Wer nicht über eine vorzügliche Gesundheit und insbesondere über einen strapazierfähigen Magen verfügt, ist den Ansprüchen einer Kissingerreise nicht gewachsen. Wer mit K. reist, sieht die entlegensten Winkel der Welt und verspürt manchmal im Laufe von wenigen Tagen am eigenen Körper die grimmige Kälte Russlands und die heisse Sonne Afrikas. Neben Kaviar und Champagner werden uns delikate, exotische Gerichte serviert. Aber nur die wenigsten Mägen sind diesen kulinarischen Exzessen gewachsen. Trotzdem gibt es dieser Tage selbst für die grössten und berühmtesten Journalisten keine aufregendere und interessantere Aufgabe als K. zuzusehen, wie er Geschichte macht, und darüber zu berichten."

DER NACHFOLGER BIALIKS

Auf den ersten Blick glaubt man, wegen der sonderbaren Kopfbedeckung, einem Hochseefischer aus dem letzten Jahrhundert zu begegnen. Aber wenn man genau hinsieht, erkennt man ihn wieder, den grossen Philanthropen, Kämpfer für die Rechte seines Volkes, ehemaligen Sheriff der Londoner City und Präsidenten des englischen Board of Deputies, Sir Moses Montefiore. Sein Konterfei ziert die neuen Zehnpfund-Banknoten, die seit einigen Wochen im Umlauf sind. Mit ihnen geht die „Bialik-Periode", nicht kulturell, wohl aber finanzwirtschaftlich zu Ende. Bedauerlich ist nur, dass man mit einem Montefiore-Zehnpfundschein kaum noch die Hälfte von dem käuflich erwerben kann, was man für einen Bialik-Zehner bei dessen erstem Erscheinen im Jahre 1970 erhielt.

Sir Moses Montefiore war bestimmt eine aussergewöhnliche Persönlichkeit und ein grosser, sehr verdienstlicher Jude. Aber die Ehre, die Nachfolge Bialiks anzutreten, verdankt er seiner sefardischen Abstammung. Tatsächlich haben sich verschiedene unserer sefardischen Brüder sehr darüber aufgeregt, dass vor einigen Jahren die Wahl auf Bialik gefallen war. Letzterer, so wurde vielfach behauptet, habe einmal gesagt, er könne die Araber nicht ausstehen, weil sie so auffallend den Sefardim gleichen. Der grösste hebräische Dichter hat diese Behauptungen entrüstet zurückgewiesen und erklärt, er habe Derartiges nie geäussert. Nichtsdestoweniger hielt man es in massgebenden Kreisen für richtig, diesmal einen Juden sefardischer Abstammung zu ehren, und man entschied sich nach langem Zögern und vielen Beratungen für Sir Moses Montefiore.

Die neuen Geldscheine wurden in einer holländischen Druckerei, die auf diesem Spezialgebiet Weltruf geniesst, gedruckt. Der Transport der gedruckten Banknoten von Holland nach Israel wurde im Rahmen einer Spezialaktion durchgeführt. Die Geldscheine wurden in gepanzerten Kisten auf wartende Flugzeuge geladen und unter strenger Bewachung bis in die unterirdischen Lagerräume der israelischen Nationalbank gebracht. Die neue Zehnpfundnote ist kleineren Formats als ihre Vorgängerin: 13,5 x 7,6 Zentimeter. Sie zählt mit den jüngsten holländischen Papiergeldscheinen zu den ersten in der Welt, die auch durch Blinde identifizierbar sind. Im unteren linken Winkel der Scheine sind abtastbare Zeichen eingetragen.

DAS WORT HAT der Leser

DAS NEUE KRIEGS-MEMORIAL IN TEL AVIV

Geschmack war ist und bleibt wohl relativ und zeitgebunden. Ich kenne des Tschechen Stursas „Sterbenden Krieger" der zur anerkannt zeitlosen Kunst gehört.

Was sich aber Herr Tomarkin dank der Uninteressiertheit der Kirjat Tivoner erlauben durfte, wofür wir inklusive Raumplanierung mit über 0,5 Million Il. belastet wurden, das allenfalls bei Sabres mit Manien begutachtet wird, wäre auch in Anbetracht der Tel Aviver Stahlkolosse aus sicherheitspolitischer Sicht zu verurteilen.

Israel hat keine Eisenbergwerke. Mir bekannte Aufforderungen an übergeordnete Stellen Alteisen für alle Fälle in greifbarer Nähe der Eisengiessereien zu stapeln, mittels event. auch freiwilliger Aktionen der Bürger, Gadna, Schulen und Haga oder Mishmar Ezrachi scheint in den Schubladen der ministeriellen Diensttische zu schlummern. Wenn vielleicht diese glauben, im Falle der Fälle werde schon unser altbewährter Bunkerfachmann u. Handelsminister das nötige Roheisen bei unserem notorischen Devisenüberschuss fünf Minuten vor 12 herbeizaubern, so haben wir einen gruseligen Begriff von dem wie es um uns bestellt ist.

Vielleicht wird jedoch im Falle der Fälle Herr Schmidt oder Genscher bereit sein, für uns eine Alteisenflotte auszurüsten. Tausende von Alteisentonnen rosten in Israel!

In Jerusalem dürfte dann nach dem nächsten Aderlass Herr Tomarkin einen Eiffelturm seiner Kunst errichten!

G. B. Janck

SERVICE UND PLANUNG DES ISRAELISCHEN PHILHARM. ORCHESTERS

Als einer der ältesten Mitglieder des Orchesters erlauben wir uns Klage führend an Sie zu wenden. Es war absolut kein Geheimnis und konnte auch der Leitung des Orchesters nicht entgangen sein, dass im Monat Januar 1975 sehr viele Abonnenten wegen Krankheit verhindert waren die für sie jeweils vorgesehenen Konzerte zu besuchen. So war es nich schwer vorauszusehen, dass die beiden Daten (6. u. 11. Feb.) des 5. Abonnements-Konzerts besonders stark frequentiert sein würden.

Wenn es der Orchester-Leitung aus irgendeinem besonderen Anlass darum geht mehr, respektive zusätzliche Karten zu verkaufen, greift man zur Bühne; warum kann dies nicht geschehen, wenn man dem zahlenden Mitglied mal einen kleinen selbstverständlichen Dienst erweisen kann. Es ist endlich Zeit, dass man in unserem Lande dem Begriff „Dienst am Kunden" die Beachtung schenkt, die ihm zukommt. Jesch Brerah!!

Werner u. Henny Reyersbach

MAN SOLLTE ARABISCH LERNEN

In Ihrem Freitagsblatt berichteten Sie über den deutschen Sprachunterricht amerikanischer Besatzungssoldaten in Deutschland, und von dem Organisator Rogers, „der selbst fliessend deutsch spricht... Er weiss, dass das Miteinander-reden-können mehr als alles andere zur Völkerverständigung beiträgt."

Warum weiss das bei uns niemand? Seit Jahrzehnten wundere ich mich, dass in unseren Schulen die arabische Sprache nicht Pflichtfach ist! Es ist ja niemals zu spät, — sollte man nicht endlich damit beginnen?

F. Welkanoz

LOB FÜR EINEN BUS-CHAUFFEUR

Ich könnte die Zahl nicht angeben, wie oft ich selbst Zeuge war, wenn Frauen mit kleinen Kindern oder ältere Leute versucht haben, die hohen Treppen eines alten Autobusses zu erklimmen. Und ich weiss auch von unzähligen Fällen wo Leute einfach im Bus hingefallen sind, weil es keine Möglichkeit gab sich irgendwo festzuhalten. Aber, dass ein Bus-Chauffeur seinen Sitz verlässt um auf einer Haltestelle einer alten Frau aus dem Bus zu helfen, das hätte ich nie geglaubt bis ich es nicht selbst miterlebt habe.

Am 5.2. ca. 16.30 fuhren wir mit dem Bus Nr. 5. Ganz hinten hörten wir eine „alte" Stimme fragen, wo die Allenby ist ... Mehrere Stimmen erklärten ihr auf einmal, dass sie Ecke King Georg Str. aussteigen, und dann mit Nr. 25 weiter fahren muss. Leider fiel keinem ein der alten Frau behilflich zu sein als sie dem Mittelausgang zuwackelte. Als ich zur Frau eilte, stand unten unser Chauffeur und langte mit beiden Armen nach der Alten. Unten zeigte er ihr noch in welcher Richtung sie zum 25-er gehen soll, stieg durch den vorderen Eingang wieder zu seinem Platz ein und fuhr mit uns weiter ...

Sonst schimpfe auch ich auf DAN, wenn die Chauffeure mitten auf der Strasse stehen bleiben, wenn ich wegen den schmutzigen Fenstern zwei Stationen weiter gefahren bin und etc. etc.

Aranka Cohen

Juedisches Leben in unserer Zeit:

England kleinlicher als Israel

Von OBSERVER

Juden aus Deutschland, die in den Hitlerjahren nach Grossbritannien geflüchtet sind, müssen — anders als in Israel — Einkommensteuer auf ihre Renten zahlen, wie das Oberhaus als höchste gerichtliche Instanz letztens entschieden hat.

Der 78jährige Meier Oppenheimer und die 59jährige Miriam Nothmann, ehemalige Lehrer, hatten Befreiung von der Einkommensteuer mit Rücksicht darauf verlangt, dass es sich um Zahlungen an Naziverfolgte handele. In England können Personen Befreiung von der Einkommensteuer verlangen, wenn sie neben der britischen noch eine weitere, in diesem Falle die deutsche, Staatsangehörigkeit besitzen.

Vor einem Ausschuss des House of Lords stand nun die Frage zur Debatte, ob die beiden Antragsteller die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Einer der Angehörigen des Ausschusses, Lord Pearson, vertrat die Auffassung, dass diese Frage nach dem Recht des Landes entschieden werden müsse, das früher im ganzen Fall eine Rolle gespielt habe. Die Mitglieder des Ausschusses stellten fest, dass nach dem deutschen Gesetz von 1949 auch alle Juden, die automatisch ausgebürgert wurden, die deutsche Staatsangehörigkeit auf Antrag wieder erhalten können. Einen solchen Antrag hatten weder Oppenheimer noch Frau Nothmann gestellt. Beide sind britische Bürger und haben nicht die deutsche Staatsangehörigkeit wieder erworben. Als der Fall nach Beratung im Ausschuss der Lords vor das Oberhaus kam, vertraten die meisten Mitglieder die Ansicht, sie wären dem Wunsch der Antragsteller nachgekommen, wenn sie sich mit dem Ausbürgerungsgesetz von 1941 zu beschäftigen hätten. Inzwischen sei jedoch das weitere Gesetz von 1949 erschienen, das Wiedereinbürgerung ermöglichte, deswegen sähen sie keine Möglichkeit, den Wünschen der beiden entgegenzukommen.

Das Ergebnis ist jedenfalls, dass Juden, die nur die britische Staatsangehörigkeit besitzen und von einer Wiedereinbürgerung in Deutschland (auch aus emotionellen und psychologischen Gründen) nichts wissen wollen, Einkommensteuer auf Renten zahlen müssen. Bei wem Gefühle eine geringere Rolle spielen, der kann dagegen von der Einkommensteuer befreit werden. Hier verhält sich Israel gegenüber den Naziopfern viel logischer und entgegenkommender.

ORTHODOXE JUDEN WÄHLEN KONSERVATIV

In England hat die Forscherin Dr. Ophira Seliktar (von der Universität Haifa) eine Forschungsarbeit über das politische Verhalten der Juden in Grossbritannien durchgeführt. Sie kommt zum Ergebnis, dass streng orthodoxe Juden in England ihre Stimmen bei den Wahlen im allgemeinen für die Konservativen abgeben, während die liberalen oder nicht-religiösen Elemente eher zur Labour Party neigen. Bei den Streng-Orthodoxen wurden nach von ihr veranstalteten Umfragen folgende Resultate ermittelt: 75% stimmten für die Konservativen 20% stimmten trotz allem für Labour und 5% für die Liberalen.

ANTISEMITISMUS IN FRANKREICH ERHEBT WIEDER DAS HAUPT

Das Frankreich der siebziger Jahre scheint nicht nur ein anti-israelisch geleitetes Land zu werden, sondern in diesem Staate machen sich erneut ausgesprochen antisemitische Tendenzen bemerkbar. Der Führer des Neo-Antisemitismus in Frankreich, ist der Abbe Goerges aus Nantes. Dieser gehört der Action Francaise an, einer antisemitischen Organisation, die in den dreissiger Jahren berüchtigt war und damals von Leon Daudet und Charles Maurras geführt wurde.

Diese „Action" ist zu neuem Leben erwacht. Sie wird von finanzstarken Kreisen unterstützt, besonders von Persönlichkeiten, die unter dem Vichy-Regime eine Rolle gespielt hatten. Von der Action wird ein Bulletin herausgegeben, das an 37.000 Franzosen verschickt wird. Zu den Freunden von Abbe Goerges gehört auch Bertrand Renouvin, der einmal Präsidentschaftskandidat war. Dieder Reouvent hat kürzlich ein Buch veröffentlicht, in dem er offen die Zerstörung Israels fordert und den Terror der palästinensischen Araber unterstützt. Nach seiner Auffassung muss Frankreich zu 100% die arabische Linie im Nahen Osten vertreten.

Korrespondenten schätzen die Gefahr der neuen antisemitischen Tndenzen für den Moment nicht als übermässig gefährlich ein, aber sie sehen angesichts der antiisraelischen Linie der französischen Regierung die Möglichkeit, dass ein Nährboden für Bewegungen geschaffen wird, die vom Antizionismus zum Antisemitismus abgleiten.

JUDEN IN OSTDEUTSCHLAND ZEIGEN MUT

Mit grosser Verspätung ist zu uns eine Ausgabe des Nachrichtenblattes der jüdischen Gemeinden in Ostdeutschland gedrungen. Dieses beschränkt sich im allgemeinen auf Wiedergabe von Nachrichten aus den kleinen acht jüdischen Gemeinden, die heute noch auf dem Territorium der Ostdeutschen Republik bestehen. Einen Rabbiner gibt es in diesem Staate nicht mehr. Für religiöse Angelegenheit behilft sich die Gemeinde in Berlin (die sich Jüdische Gemeinde von Grossberlin nennt) mit der Heranziehung des Oberkantors Nachama aus Westberlin. Dieser gab z. B. in der einzigen Synagoge von Ostberlin, in der Rykestrasse, ein Synagogenkonzert.

Für uns mutet die konsequente Benutzung hebraeischer Worte in der alten aschkenasischen Aussprache etwas merkwürdig an. Die ganzen Gemeindeberichte machen den Eindruck, als ob dort die „Zeit stehen geblieben" ist.

Dies gilt jedoch nicht für einen kurzen Leitartikel unter der Überschrift „Unsere Meinung", der wohl aus Vorsichtsgründen vom ganzen Redaktionskollegium unterzeichnet ist. Angesichts der Schwierigkeiten, die sich für die jüdischen Gemeinden in Ostdeutschland ergeben können und angesichts der militanten-antiisraelischen Haltung der Ostberliner Regierung ist folgender Satz hoch einzuschätzen: „Wer Überfälle auf libanesische Dörfer verurteilt, darf Kirjat Schmona nicht verschweigen. Wer Frieden im Nahen Osten erstrebt, muss das Unrecht auf allen Seiten erkennen und verurteilen.." Im übrigen bekennt sich der Leitartikel zu den UN-Resolutionen und dem Beschluss 242 des Sicherheitsrates.

Unter den Umständen, die in Ostdeutschland herrschen, ist das eine durchaus mutige und zu akzeptierende Haltung. Vergessen wir nicht, dass die Ostberliner Regierung bei jeder Gelegenheit Personen jüdischer Abkunft, die mit dem Judentum längst gebrochen haben, als „Ehrenjuden" aus der Versenkung hervorholt und sie Feuer und Schwefel über Israel schütten lässt.

JÜDISCHE PRESSE IM AUSLAND BEMÜHT SICH UM FORTEXISTENZ

Jüdische Zeitungen im Ausland in deutscher Sprache bestehen heute nur noch in geringer Zahl. Kürzlich besuchte der Chefredakteur der in Basel erscheinenden „Jüdischen Rundschau", Jacques Ungar, Israel um eine Informationsserie für sein Blatt vorzubereiten. Er berichtete über die vielfältigen Bemühungen, jüdische Zeitungen in Mitteleuropa auch in dieser Zeit aufrecht zu erhalten und sie als Informationsmittel für Israel und für Belange des jüdischen Gemeindelebens auszunutzen.

Nach seinen Erfahrungen ist die Haltung der Schweizer Regierung gegenüber Israel korrekt und entgegenkommend. Die arabische Propaganda macht sich in der Schweiz heute stärker als sonst bemerkbar. In Genf besteht seit längerer Zeit ein Informationsbüro der Arabischen Liga, das de facto als Propagandastelle der PLO ausgenutzt wird. Bis heute ist nach Meinung von Ungar die Mehrheit der schweizerischen Bevölkerung proisraelisch gestimmt.

Hier im Lande hatte er am Kongress der jüdischen Journalisten in Jerusalem teilgenommen und hatte auch Gespräche mit Persönlichkeiten der Regierung gehabt.

هكذا في الأصل

Die britischen Kumpels spielen ihre Macht aus

Von unserem Korrespondenten in Grossbritannien
EDWIN ROTH, London

Unter Androhung eines neuen nationalen Bergarbeiterstreiks hat die britische Bergarbeitergewerkschaft durch einstimmigen Beschluss ihres nationalen Vorstands das Angebot einer 22-prozentigen Lohnerhöhung abgelehnt. Diese angebotene Lohnerhöhung war 22 Prozent über dem Lohn, den die Bergarbeiter seit 1. März vorigen Jahres erhalten — und der 31 Prozent höher war als ihr Lohn am 28. Februar 1974.

Der nationale Bergarbeiterstreik von Januar bis März vorigen Jahres erzwang nicht nur eine 31-prozentige Lohnerhöhung, für die Bergarbeiter sondern er stürzte auch die konservative Regierung in den Wahlen vom 28 Februar, die der konservative Premierminister Erward Heath absichtlich während der Bergarbeiterstreiks veranstaltete, mit der Frage: „Wer soll England regieren — die demokratisch gewählte Regierung, oder die Gewerkschaften?"

Dies bewies den Bergarbeitern, in deren Gewerkschaftsführung jetzt Kommunisten eine äusserst einflussreiche und sogar entscheidende Rolle spielen, ihre Macht. Jetzt ist ihre Ablehnung des Angebots einer 22-prozentigen Lohnerhöhung (die ihre Löhne um 60 Prozent höher machen würden als am 28. Februar 1974) ein neuer dramatischer Beweis dafür dass das ungeschriebene sogenannte Sozialabkommen zwischen der Labour-Regierung und dem Gewerkschafsbund nicht das Papier wert ist, auf dem es nicht geschrieben ist.

Die Gewerkschaftsführer der 106.000 Arbeiter in den Kraftwerken, deren Arbeit für die gesamte britische Wirtschaft und auch für des Privatleben aller Engländer absolut lebenswichtig ist, haben ihre Tarifverhandlungen mit den Arbeitgebern der staatlichen Stromversorgung soeben auf einen Monat unterbrochen.

Sie geben als offiziellen Grund dafür, dass sie wissen wollen, welche Lohnerhöhungen die Bergarbeiter erzwingen werden — und sie beabsichtigen, ihre eigenen Lohnforderungen auf die neuen Löhne der Bergarbeiter zu basieren. Ebenso wie die Bergarbeiter wissen die Arbeiter der Kraftwerke, welche Macht sie haben, und sie werden diese Macht rücksichtslos ausnützen.

Der kommunistischen Partei gibt die Bergarbeitergewerkschaft eine grossartige Möglichkeit, England wirtschaftlich zugrunde zu richten ohne dass die Bergarbeiter selbst darunter leiden. Als vorläufiges Ziel wollen die Kommunisten, dass England zu wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Ostblock gezwungen wird- wofür der Ostblock selbstverständlich einen politischen Preis fordern würde.

Heute wissen die Bergarbeiter dass sie (ebenso wie die Arbeiter der Kraftwerke und die Mitglieder einiger anderer mächtiger Gewerkschaften) alles bekommen müssen was sie fordern. Die Einstellung der Bergarbeiter: „Wenn man den Arabern den fünffachen Preis für ihr Erdöl zahlen konnte, wird man unsere Löhne zumindest verdoppeln müssen, denn wir wollen nicht nur ausreichend bezahlt werden, *sondern* wir wollen wirklich wohlhabend sein, und können es jetzt erzwingen!"

Nach Ablehnung des Angebots einer 22-prozentigen Lohnerhöhung erklärte William McClean, der kommunistische Sekretär der sehr wichtigen schottischen Organisation der Bergarbeitergewerkschaft mit brutalem Machtbewusstsein: „Jetzt haben wir der Regierung gezeigt, was ihr Sozialabkommen wert ist. Ich hätte geglaubt, die Nationale Kohlenbehörde hätte die Lektionen von 1972 und 1974 gelernt..."

Der kommunistische Führer der Bergarbeiter von Yorkshire, Arthur Scargill, d. versucht, Fürrer der gesamten Bergarbeitergewerkschaft zu werden, sagte drohend: „In den Bergwerken wird die Hölle losbrechen." Scargill hat wiederholt öffentlich erklärt, er werde dafür kämpfen, *dass die* Bergarbeiter einen Lohn von mindestens 100 Pfund in der Woche erhalten werden, und später noch mehr.

Selbstverständlich muss diese Einstellung der Bergarbeiter unter der Labour-Regierung eine weitere Verschlimmerung der täglich katastrophaler werdenden britischtn Inflation verursachen (der Preis von Kohle und Strom beeinflusst direkt sämtliche anderen Preise in England) — und neue Wirtschaftskatastrophen. In England haben jetzt die Kommunisten durch ihre enorme Beeinflussung — und oft sogar Beherrschung — von äusserst wichtigen Gewerkschaften die Möglichkeit, dies zu tun, und ihr Machtbewusstsein steigt von Monat zu Monat.

Kuwait uebt antiisraelischen Druck auf Deutschland aus

Vor „gefährlichen Zugeständnissen zu Lasten Israels" im Rahmen der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit arabischen Ölländern hat in Bonn der entwicklungspolitische Sprecher der CDU/CSU, Todenhöfer, die deutsche Bundesregierung gewarnt. Todenhöfer äusserte die Befürchtung, dass die arabischen Länder bei den von Bundesminister Bahr (SPD) propagierten Dreiecksgeschäften „schwarze Listen" einführen würden, die alle deutschen Firmen von einer Auftragsvergabe ausschlissen würden, die Geschäftsverbindungen mit Israel unterhielten.

Nach Angaben Todenhöfers sind derartige Boykott-Gefahren erstmals bei einem von der Bundesrepublik, Kuwait und anderen Geldgebern geplanten Projekt in Sri Lanka (dem ehemaligen Ceylon) „drastisch deutlich" geworden. Dort habe Kuwait ein „besonderes Zustimmungsrecht" bei der Vergabe von Aufträgen gefordert. Todenhöfer zufolge muss davon ausgegangen werden, dass *diese* Forderung im Zusammenhang mit den Israel-Boykott-Bestimmungen der Arabischen Liga steht.

Todenhöfer forderte die Bundesregierung im Namen der Opposition „eindringlich" auf, ihre finanzielle Beteiligung von 20 Millionen Dollar an dem Düngemittel-Projekt in Sri Lanka „umgehend" zurückzuziehen, falls Kuwait über sein besonderes Zustimmungsrecht die Einführung von „schwarzen Listen" plane.

»Heiliges Jahr« soll dem Vatikai Rekordeinnahmen bringen

von unserem Touristik-Korrespondenten

Das israelische Touristikministerium hat sich sehr bemüht, auch für Israel aus dem „heiligen Jahr" der katholischen Kirche Nutzen zu ziehen und „Anschlusstouristen" aus Rom nach dem Heiligen Lande zu bringen. Bisher lässt sich nicht übersehen, ob diese Absicht Erfolg haben wird.

Der Vatikan rührt inzwischen eifrig die Werbetrommel für Besuche in Rom, und in Italien werden grosse Vorbereitungen für die zu erwartenden Pilger getroffen. Ob sie wirklich kommen werden, hängt natürlich von der Wirtschaftskrise ab, die sich auch gegen den Papst und seine Pläne auswirkt.

Der florentinische Geschichtsschreiber Giovanni Villani berichtet, das erste, von Papst Bonifaz VIII. im Jahr 1300 veranstaltete Heilige Jahr habe dem Vatikan 315.000 Goldgulden eingebracht.

Diesem Resultat wird das 25. Heilige Jahr, das von Papst *Paul VI. am Heiligen Abend* 1974 feierlich eröffnet wurde, sicher nicht nachstehen. Nach Schätzungen der römischen Stadtverwaltung und der seit 1933 bestehenden vatikanischen Reiseagentur Peregrinatio romana ad sedem Petri werden es mindestens 7 Millionen Pilger (davon *3.5 Millionen aus dem* Ausland) sein, die die Heilige Stadt in diesem Jahr besuchen werden.

Charterfluge, Sonderzüge und Pilgerbusse werden die Katholiken aus allen Teilen der Erde nach Rom führen — arme und reiche, solche, die einen Soldaten der päpstlichen Schweizergarde in hoher Uniform zu 300. und solche, die einen solchen zu 5000 Lire kaufen können — als Puppe natürlich.

Insgesamt werden die Bruttoeinnahmen, die der Pilgerstrom dem Vatikan, den kirchlichen Institutionen und der Wirtschaft Roms, insbesondere der Hotellerie und dem Restaurationsgewerbe, sichern wird, von seriösen Beobachtern auf eine Milliarde Dollar geschätzt. Das ist ein Drittel dessen, was die dem Heiligen Stuhl nicht besonders wohlgesinnten Kritiker ins Gespräch führen. Wie seit Jahrhunderten wird die Haupteinnahmequelle für die Kirche auch diesmal aus dem Absatz religiöser Andenken bestehen. Da Hersteller, *Lizenzgeber* und Verkäufer dieser Souvenirs (zum Beispiel Schallplatte des Verlags Edizioni Paoline mit der Heiligjahrhymne zu 1000 Lire, Seidenschal mit dem Christuskind zu 3000 Lire, Teller mit dem Abbild Pauls VI. zu 2000 Lire) grösstenteils kirchliche Institutionen sind, fliessen die Einnahmen direkt oder in*direkt in die Kassen des Heiligen* Stuhls. Das gilt auch für die Sonderbriefmarken der vatikanischen Post, die allein schon 25 Millionen Dollar einbringen sollen.

Zur Stärkung der kirchlichen Kassen werden auch die Hunderttausende von Uebernachtgen und Essen beitragen, *denen der Vatikan-Koordina*... für die Organisation des H... gen Jahres, der ehemalige Ol... bürgermeister von Rom, U... no Cioccetti, die Klöster ... Seminare der Heiligen St... aufgeboten hat. In den 126 ... ligiösen Instituten Roms ste... dafür täglich 12.000 Gästel... ten zur Verfügung. Eine ri... ge Mensa innerhalb der vat... nischen Mauern bietet den ... gern ein komplettes Essen ... den Fixpreis von 2000 ... pro Person.

Natürlich gibt es auch ... nerhalb der Kirche Leute, ... den Rummel des Heiligen Ja... verabscheuen. So fordert ... kürzlich exkommunizierte e... malige Abt des Klosters ... Paul in Rom, Giovanni F... zoni, die katholische Kirche ... ihre Bindung zu den wirtsch... lichen Machtzentren zu ... und ihre säkulare Allianz ... dem Kapitalismus aufzugel... Andere wiederum, wie der ... minikanerpater Raimondo Sp... zi, ein Mitglied des Orga... tionskomitees, bestreiten ... weltliche — sprich ökonomi... — Bedeutung des Heiligen ... res und sehen darin einen ... der Versöhnung und der ... *kehr*.

Wie dem auch sei — es s... fest, dass die ökonomischen ... benwirkungen dieses religi... Jubelfestes den für die Fi... zen des Vatikans Verantwo... chen nicht unwillkommen ... werden.

WOHIN GEHT MAN ?

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

UNTERNEHMEN ROSEBUD

2

Die Europäerin, die ihre etwa zehnjährige Tochter an der Hand hielt, warf ihm einen bitterbösen Blick zu. Das Kind trat unruhig von einem Fuss auf den anderen und wollte gleich hineinstürzen. Aber die Mutter hielt sie ostentativ zurück, betrat den Abort, zog ein Kleenex, befeuchtete es mit Eau de Toilette „Orsay", das zur Benutzung durch die Fluggäste bereitstand, und rieb den Sitz damit ab. Erst dann gab sie dem kleinen Mädchen ein Zeichen und war offensichtlich höchst befriedigt, dass Ha*cam dieser Demonstration beigewohnt hatte.* Der Palästinenser konnte beim Anblick ihres dummen, hochmütigen Gesichtsausdrucks ein Lächeln nicht unterdrücken.

„In einigen Minuten können Sie die türkische Küste sehen."

Es war 7.09 Uhr. Zwei weitere Stewardessen erschienen; die eine schob einen Servierwagen mit bunten Fruchtsäften. Hacam hatte Kirkban eine Pistole und eine Handgranate zugesteckt, die der kleine Palästinenser unter seinem Jackett und in seiner Tasche verschwinden liess. Freundlich lächelnd lehnten die beiden Männer die angebotenen Getränke ab. Anneliese, die vorweg ging, tat weitere vier Schritte in Richtung der Fluggäste, die hinten in der Maschine sassen. Gertrud, die zweite Stewardess, folgte langsam mit dem Wagen. Sie hatte *mahagonibraune Haare, die mit einem Gummiband* zu einem kurzen Pferdeschwanz zusammengehalten waren. Kirkban sprang auf, fasste mit der linken Hand die dicke Haarsträhne und riss sie mit einem Ruck zurück, während er den Lauf der *P 38* mit aller Kraft gegen die Halsschlagader der vor Schreck wie versteinerten jungen Frau drückte.

Mit dem linken Fuss stiess der kleine Feddayin *den Servierwagen heftig in Richtung des hinteren* Teils der Boeing. Die Kante traf Anneliese, die sich umgedreht hatte, in Höhe des Schambeins. Sie verlor das Gleichgewicht und schlug rücklings hin. *Hacam stürzte in den Cockpit, die Pistole in der* Faust.

Seit Flugzeugentführungen so etwas wie ein internationales Ritual geworden sind, ist die „Arbeit" der *Luftpiraten sehr* viel *einfacher* geworden. Jede Erklärung ist überflüssig, nur die Anweisungen sind verschieden, und sie werden stets ohne Panik befolgt, wobei Fluggäste mit starken Nerven *sogar das Spiel* der *Luftpiraten mitspielen und* Leidensgefährten beruhigen, die durchzudrehen drohen.

Kirkban brüllte auf englisch:

„Alle hinten im Flugzeug zusammensetzen! Anschnallen!" — „Du auch", fügte er hinzu, indem er die Stewardess freigab, die ihm als Geisel gedient hatte. Sie gehorchte widerspruchslos.

Kirkban, die Pistole nach wie vor im Anschlag, zeigte in der Linken seine Handgranate und erklärte:

„Eine falsche Bewegung, und wir fliegen alle in die Luft. Bleiben Sie alle ruhig, dann landen wir heil und sicher."

Das gleiche wiederholte er auf arabisch für seine Religionsgenossen. Einer von ihnen antwortete:

„Keine Angst, wir befolgen deine Befehle."

Hinter dem Vorhang, der die Kabine vom Cockpit trennte, rief Hacam:

„Alles in Ordnung?"

Kirkban trat mit einer geschmeidigen Bewegung zwischen zwei leere Sitzreihen und behielt jetzt das Heck der Maschine und den Zugang zum Cockpit im Auge. Er rief zurück:

„Schick sie her. Alles in Ordnung."

Mit blassen Gesichtern kamen nacheinander die Besatzungsmitglieder heraus, die Hände im Nacken. *Kopilot, Bordingenieur und die dritte Stewardess* gingen nach hinten, setzten sich und schnallten sich an.

Die Kabine war mit zweiundzwanzig Reihen zu je fünf Sesseln ausgestattet, wobei jeweils drei Sitze rechts und zwei links vom Gang angeordnet waren. Die fünf Besatzungsmitglieder und die elf Fluggäste auf den vier letzten Sitzreihen waren also durch achtzehn leere Reihen von den Feddayin getrennt. Kirkban befahl:

„Die Blonde herkommen."

Anneliese gehorchte, völlig eingeschüchtert. Einen Meter vor dem bewaffneten Mann blieb sie stehen.

„Nimm den Gurt vom rechten Sitz, den mit dem Schloss. So. Jetzt den vom linken Sitz ohne Schloss. Schliessen und zuziehen. Sehr schön. Und nun mach *das gleiche bei jeder Sitzreihe und setz dich wieder* hin."

Beruhigt gehorchte Anneliese. Sie knüpfte also achtzehn parallele Hindernisse quer über den Gang.

„Jetzt komm wieder her."

Sie musste den Rock weit hinaufziehen, um über die Gurte zu steigen.

„Den Servierwagen", erklärte Kirkban. „Klemm ihn zwischen die Gurte von zwei Reihen... Ja, so. Zieh richtig fest, zum Donnerwetter... Schön. Jetzt hau wieder ab, schnall dich an, und bleib ja ruhig sitzen."

Der kleine Palästinenser räumte die obere Platte des Servierwagens ab, indem er mit einer raschen Handbewegung die wenigen Fruchtsaftgläser herunterwischte. Dann schwang er sich auf den Wagen und setzte sich mit untergeschlagenen Beinen so auf die Platte, dass er die Fluggäste im Auge behielt. Seine Handgranate legte er deutlich sichtbar ne... sich. Ohne die Pistole loszulassen, griff er n... einem Whiskyfläschchen auf dem unteren Brett ... Servierwagens, schraubte es mit den Zähnen ... und trank den Inhalt in zwei gierigen Zügen.

Im Cockpit hatte Hacam sich auf den Platz ... Bordingenieurs gesetzt. Flugkapitän Walter Klaus... ahnte, dass die Waffe wirklich von hinten auf ... gerichtet war. Er hatte kaltblütig reagiert, h... seiner Besatzung befohlen, allen Anweisungen ... Luftpiraten blindlings nachzukommen.

„Kursänderung", erklärte Hacam mit ruhiger St...me. „Neuer Kurs München."

„Ausgeschlossen. Da geht uns auf halbem W... der Treibstoff aus. Nach Plan hätten wir in At... auftanken sollen."

„Meinen Sie im Ernst, das wüsste ich nic... Wir machen eine Zwischenlandung in Nikosia. ... lege den Funk auf Ihren Anschluss. Sagen Sie d... Boden Bescheid und beachten Sie dabei: Nur z... Mann an den Tankwagen. Nikosia soll nach Bo... durchgeben: Wir fordern die Befreiung von d... Palästinensern, die in der Bundesrepublik Deuts... land gefangengehalten werden: Ed Denaoui Ab... Kheir, Samer Mohammed Abdallah, Ibrahim M... moud Badran. Sie sollen zum Flughafen Münch... Riem gebracht werden. Wir nehmen sie an Bo... nachdem wir aufgetankt haben."

„Kennen Sie sich mit der Funkeinrichtung und ... Phraseologie aus?"

Geschickt bediente Hacam die Hebel und Knö... des Funkgeräts und begnügte sich mit der Antw...

„Sie sind in Verbindung mit dem Tower von ...kosia. Los."

Um 7.40 Uhr gab Flugkapitän Klaussen se... Meldung durch. Eine halbe Stunde später verfol... die ganze Welt am Radio den weiteren Ablauf ... Versuchs, die drei überlebenden Palästinenser ... Attentatskommandos bei den Olympischen Spie... in München zu befreien.

ZWEITES KAPITEL

Bonn. Sonntag, 29. Oktober, 6 Uhr früh.

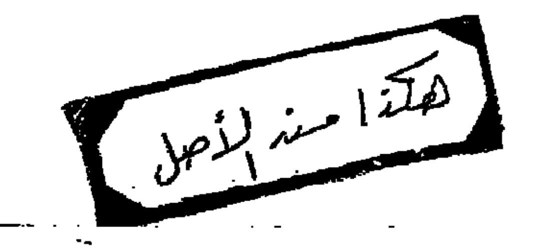
Von Mitternacht bis 7 Uhr früh war Karl Etage... kellner für den dritten Stock des Steigenberger-H...tels. Um 5.30 Uhr hatte er den Amerikanern v... *312* ihr Frühstück gebracht. Jetzt hätte er eine hal... Stunde Ruhe gehabt und schritt nun mit seine... Tablett über den dicken braunen Spannteppich, ... dem Gast auf Zimmer 332, der um sechs U... geweckt sein wollte, das Frühstück zu bringe... Dreimal liess Karl den Zweitongong ertönen. Da... steckte er seinen Passepartout in das Schloss u... stiess die Tür zu dem kleinen Flur auf, der ... Zimmer führte. Er rief:

„Es ist sechs Uhr! Tee mit Zitrone und Toast..."

„Kommen Sie herein", antwortete Hans Schlo... „stellen Sie's da ab. Schönen dank."

(Fortsetzung folgt)

RADIO ... FERNS...



MUSIK IM RUNDFUNK

Wir empfehlen zu hoeren

TAG
35 Duette und Terzette aus
retten von Offenbach, mit
dl Teller-Blum (Sopran),
ald Stern (Tenor), Willy
arnas (Bass) und Frank
eg am Flügel.
0 (STEREO) Sonntags-
ik — Victoria: Missa quar-
oni; Giovanni Gabrieli:
t Motetten.
17 IPO unter Mstislav
tropovich — Tschaikows-
Abend: Francesca da Ri-
i, und Sechste Sinfonie
hétique)
AG
5 Adele Pilovsky spielt
ierwerke von Chopin,
run, Prokofieff, Villa-Lo-
und Ginastera
7 (STEREO) — „Die
ne Helena", Operette in
Akten von Offenbach,
Daniele Millet, Charles
es u. a., Dirigent Jean-
o Marty.

TAG
5 (STEREO) Jerusalemer
nieorchester unter Lucia-
erio mit Cathy Berberian
ran) und Michail Maisky
o) — Rossini-Respighi:
Zauberladen"; Boccher-
ellokonzert; Luciano Be-
„In memoriam Bruno
rna", und Volkslieder
OCH
) bis 10.00 „Pot-Purim"

— wie gesagt: ein Purimprogramm; 10.05 Noch ein Purim-Programm: „Maskerade"; 16.11 Auch „Asnat-Paanech" (Rate, was du hörst) hält Purim. 20.07 „Drei in einem Boot", Auswahl aus einem öffentlich dargebrachten Unterhaltungsprogramm.

DONNERSTAG
09.05 Auswahl aus dem „Troubadour" von Verdi; 16.11 (STEREO) Jerusalemer Sinfonieorchester — Siehe Dienstag 20.35

FREITAG
17.05 Wunschprogramm — Gluck: Ouvertüre u. Prelude aus „Alceste"; Tschaikowsky: Der Nussknacker".
21.05 (STEREO) Freitagabendkonzert — Mozart: Haffner-Serenade, D-Dur (Rafael Kubelik); Poulenc: Konzert für zwei Klaviere (Bracha Eden und Alexander Tamir, Dirigent Sergiu Commissiona); Offenbach: Ballettmusik aus „Pariser Leben"

SCHABBAT
20.07 Yona Ettlinger (Klarinette) und Pnina Salzmann (Klavier) — Mozart: Vier Kirchensonaten für Orgel (Bearbeitet von Yona Ettlinger); Klarinettensonate, Es-Dur, op. 120; 20.40 Marianne Dorsch (Sopran, Gast aus Berlin) und Georg Singer (Klavier) — Brahms, Dvorak, Schumann.

THEATERPROGRAMM

A — kleiner Saal:
s langen Tages Reise in
acht" (Eugene O'Neill)
3.2.
chelei und Verlogenheit"
i Wolfsohn) 24., 25.,

rtef: „Heuchelei und Ver-
heit" 22.2. (9.00)
I: „Besuch der alten Da-
(Friedr. Duerrenmatt);
(Jerusalem: 26., 27.2.)
Festlichkeiten" (Komö-
24., 25.2.
ER THEATER: „Der
garten" (Tschechow)
iehe Besprechung 21.2)
" (Chanoch Levin —
Besprechung in „Kar-
tadt" IN vom 18.2.75):
(Haifa), 24., 25.2. (Tel-
— Bat Dor)

KHAN, Jerusalem: 23.2. 8.30 Konzert Nr. 4; Bracha Eden und Alexander Tamir; 24.2. 8.30 Khantheater „Diener zweier Herren"; 25.2. 8.30 Abend mit Tim Hardin; 26.2. 2 Morgenvorstellungen für Kinder „Der 35. Mai" 9.00 Inbal-Folkloreabend; 27.2. 8.00 Khantheater: „Milkwood 22".

MUSEUM TEL AVIV
Ausstellungen: im Helene Rubinsteingebäude (Tarsatstr. 6.) BEN GURION 1886-1973 im neuen Gebäude (Schaul Hamelechbld. 27) GEORGES ROUAULT, moderne Kunst (1949-1970) „ALCOA" Kollektion, israelische, kinetische, postkubistische, surrealistische Kunst, Photographien.

★ KURZ NOTIERT ★

● Der einzige Israeli, der einen Druck auf Henry Kissinger ausüben konnte, ist — der Masseur des Hotels King David in Jerusalem. Wie der „starke Mann" jetzt erst verriet, ereignete sich die Begegnung zwischen dem Israeli und dem Professor am Tage des Blutbades von Maalot. Die Minister der israelischen Regierung waren damals begreiflicherweise unabkömmlich, und Henry Kissinger hatte „nichts zu tun." Er bestellte also den Massage-Meister und ordnete an, dieser möge ihn „leicht massieren." Den Sicherheitsbeamten, der Dr. Kissinger ständig begleitete, schickte der Gast aber aus dem Zimmer, bevor er sich auszog. („Falls man mich umbringt, werde ich schreien.") Im Gespräch stellte es sich heraus, dass die Eltern des Massage-Meisters in derselben New-Yorker Synagoge („Edat Jeschurun") beten, in der auch der amerikanische Aussenminister einst den Gottesdiensten beigewohnt hatte.

● Grossen Unwillen in weiten Kreisen erregte der Beschluss des Geigers Jehudi Menuhin, sich von der UNESCO-Verurteilung Israels zu distanzieren In der hebräischen Presse wurde darauf aufmerksam gemacht, dass gerade Menuhin es war, der bald nach Ende des 2. Weltkrieges, als die freien Länder noch unter dem Schock der Massenmorde an den Juden standen, in Deutschland aufzutreten beschloss. Wenige Monate nach dem Sechstage-Krieg, während Terroristen aus Jordanien von Flüchtlingslagern aus nach Israel eindrangen, um hier jüdisches Blut zu vergiessen, habe Menuhin ein Konzert zugunsten der palästinensischen Flüchtlinge gegeben. In einem Interview rechtfertigte er sich damals damit, dass der Erlös des Konzertes „Flüchtlingen im Allgemeinen" zugedacht war. In Moskau hielt er vor einigen Jahren eine Rede und wünschte den Tag herbei, „wo jedermann wohnen könne, wo er will"; doch fügte er sofort hinzu, dass er nicht nur an die Juden der USSR, sondern „an alle Vertriebenen" dachte. In Interviews betonte Menuhin auch immer wieder, Israel müsse „die Probleme der arabischen Flüchtlinge besser verstehen." Jetzt hat Menuhin — dessen Vater übrigens heftig anti-israelische Artikel sogar in der „Deutschen National und Soldatenzeitung" veröffentlichte — in einem scharfen Telegramm „gegen jeden Druck auf die UNESCO" (und deren Musikausschuss) protestiert, anstatt sich dem Protest der Intellektuellen gegen die UNESCO wegen der anti-israelischen Haltung anzuschliessen In einem Brief an den „Maariw" wies ein Leser, Eliahu Jonas, heute Angestellter des Rundfunks und nach dem Krieg Redakteur einer Zeitung in Berlin, darauf hin, dass er in seinem Blatt damals einen offenen Brief an Menuhin veröffentlicht hatte, der Künstler möge — wenn schon in Deutschland — so doch auch vor jüdischen Flüchtlingen in DP-Lagern auftreten. Menuhin erklärte sich bei der UNWRA bereit, für jüdische Flüchtlinge zu spielen; doch diese boykottierten ihn und der Saal blieb leer.

● Gegen den Boykott von Wagner in Israel polemisierte der Präsident der Jüdischen Weltkongresses Dr. Nachum Goldmann in seinem Interview mit dem SAD-Korrespondenten Efraim Lahav in der „Welt". Frage: „Es gibt Israelis, die sagen: diplomatische Beziehungen mit Deutschland — ja. Wirtschaftsbeziehungen — ja. Kulturbeziehungen — nein." Darauf Dr. Goldmann: „Das halte ich für absolut falsch. Ich finde es auch ungerechtfertigt, Wagner oder die Matthaeuspassion zu boykottieren Das ist engherzig u. provinziell. Es ist ein Ueberbleibsel aus der Gettozeit. Ich befürworte den deutsch-israelischen Jugendaustausch. Eine Verbesserung der Beziehungen wird gerade von jener Generation kommen, die Auschwitz nicht miterlebt hat." (Über den Rest des Interviews, das an die historische Verantwortung Deutschlands gegenüber Israel erinnert, haben die ISRAEL NACHRICHTEN bereits berichtet.)

● Einer Mystifikation fielen in diesen Tagen wenigstens eine israelische Zeitung zum Opfer. Sie veröffentlichte eine mysteriöse Meldung, wonach Dr. Nachum Goldmann von einem „Obersten Rabbinatsgericht für Amerika" (Supreme Rabbinic Court of America) mit dem bedingten grossen Bann belegt worden war. Später stellte es sich heraus, dass ein solches Gericht überhaupt nicht existiert, was der voreilige Redakteur nicht überlegt hatte. Es gibt wohl Rabbiner-Organisationen in den USA, auch einzelne — sogar zahlreiche — Rabbinatsgerichte, keinesfalls aber ein Ober-Rabbinatsgericht, wie das zu Jerusalem in Israel. Dieses Vakuum und die Unwissenheit des zuständigen Redakteurs der Nachrichtenagentur STA (die jüdisch ist) — führte zur Verbreitung eines „Dokumentes" „in dem die „Exkommunikation mit Vorbehalt" (Writ of Conditional Excommunication) gegen „einen gewissen Nachum Goldmann, Weltführer unter seinem Volke" ausgesprochen wird," falls er nicht öffentlich bereut und seine Ansichten über eine palästinensische Identität zurücknimmt "Wenn er dies tut, würde der Bann automatisch wieder aufgehoben werden. Unterzeichnet ist das Dokument von dem „Oberrabbiner" Marwin S. Andelman, „Raw" Marwin E. Friedman und ‚Chacham' J. Gilner, „Mitglieder des Gerichtshofes." Die „Rabbiner" wurden als frühere aktive Mitglieder der Betar bezw. Anhänger des „Brit Trumpeldor" und einer Cherut-Studentenvereinigung identifiziert.

● Die Einsparungsmassnahmen in den Kibbuzim haben u.a. dazu geführt, dass Luxusautos, die in den „sieben fetten Jahren" angeschaft wurden, gegen Kleinwagen ausgetauscht werden. Die Autos stehen auch nicht mehr einzelnen Mitgliedern ständig zur Verfügung, sondern werden je nach Bedarf zugeteilt. Das gilt demnächst auch für Funktionäre mit einer ständigen Arbeit ausserhalb der Siedlung. Die zuständige Kommission des Kibbutz Arzi hat beschlossen, dass der Typ „Escort" mit zwei Türen das einzige Modell sein wird, das Funktionäre benützen dürfen. Grosse amerikanische Wagen wurden abgestossen

In einigen Kibbuzim wurden die Mitglieder, die in Dienstleistungsbetrieben arbeiten, zum Grossteil in produktive Wirtschaftssparten überführt. In Naan wurden vier zusätzliche Arbeitsstunden pro Mitglied und Woche eingeführt. Der Privatkonsum soll, laut Beschluss auf einer „Krisentagung", im Rahmen der „allgemeinen Mobilisierung zum Engerschnallen des Guertels" um zehn Prozent verkleinert werden. Die an der Universität studierenden Kibbuzmitglieder müssen von nun an mit IL 20 pro Tag auskommen. In Maagan-Michael wurde beschlossen, die Bettwäsche nicht mehr zum Waschen fortzugeben, um so IL 70.000 pro Jahr durch Waschen der Wäsche im Kibbuz zu sparen. 100-Watt-Glühbirnen wurden durch kleinere ersetzt In Giwat-Brenner wurde sogar die Zuckerzuteilung zum Kaffee für die Beschäftigten in der Konservenfabrik „Rimon" gestrichen. Im Maagan-Michael muss sich jede Familie mit nur einem Kuchen, anstatt wie bisher zwei bis drei pro Woche, begnügen. Auch die Zentralinstanzen und Büros der Kibbuzbewegungen verkleinern die Zahl der Putzfrauen, sparen an Transportkosten durch strikten Befehl, nach Möglichkeit öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, und fordern überhaupt eine Verkleinerung der persönlichen Ausgaben Die Einnahmen der Kibbuzim sind gesunken, was das „Gürtel-Engerschnallen" doppelt nötig macht. Eine Kibbuzzeitung veröffentlichte eine Karikatur, die zeigt, wie man in der Siedlung um Obst bei einer Verteilung Schlange steht.

● Lilli Palmer, die hervorragende jüdisch-deutsche Schauspielerin, deren Lebenserinnerungen „Dicke Lilli — gutes Kind" in unserem Blatt veröffentlicht wurden, ist ab heute abend auf den israelischen Bildschirmen zu sehen. Die Künstlerin wirkt in einer neuen Serie des britischen nicht-staatlichen Fernsehens mit. Die Serie ersetzt den „Strange Report", der bis zum letzten Sonntag bei uns über die Mattscheibe lief.



● Etwa 8 000 Dunam vom Nationalpark auf dem Karmel, der sich auf 90 000 Dunam erstrecken soll, sind mit einem Zaun aus Eisenstangen und australischem Eisendraht eingezäunt worden. Innerhalb des Zaunes werden Tiere, die in grauer Vorzeit auf dem Karmel lebten, in freier Wildbahn umherstreifen. Unter den Tieren befinden sich solche, die bereits seit 70 Jahren hier ausgestorben sind, wie Karmelgazellen, Wildziegen, Hirsche u. a. m. Das gesamte Wildghege wurde durch Spenden finanziert. Die Einzäunung kostete IL 250 000. Firmen und öffentliche Institutionen wie Soltam, Interdeco etc. beteiligten sich an der Aktion.

A. G.

RADIO und FERNSEHEN

onntag, 23.2.1975
hrichten: jede Stunde
Programm A:
9.05 und 10.05 Morgen-
— Boccherini, Corelli,
Bruch, Mendelssohn,
-Williams, Liszt und
Korsakoff, 11.00 Volks-
s Hebräisch; 11.15 und
rogramm für Schulen;
d 12.05 Lied und Chan-
35 Duette und Quartette
fenbach-Operetten mit
eller-Blum (Sopran), Ge-
n (Tenor) und Willi Ha-
(Bariton), am Klavier
elleg; 13.05 Mittagskon-
4.10 Für Mutter und
15.05 Radiowissen —
ung in die Rechtswis-
t; 15.30 Literatur für
und Schüler der Mittel-
15.50 Buchbesprechung;
ine Minute Hebraeisch;
Musica Viva" (von Abel
und anderen); 17.10 Mu-
Sonntag — STEREO —
: „Missa quatri toni";
i Gabrieli: Acht Mo-
18.05 Ueber Menschen
ahlen; 18.30 Israelische
den im Auslande; 18.50
Alon: Die Landschaft un-
andes (Wiederholung);
ür den Landwirt; 19.25
klassische Musik; 19.50
on aus der Bibel; 20.05
onischer Schachwettbe-
20.07 Aus unseren Kon-
n — das IPO unter
v Rostropowitch — Wer-
n Tchaikowsky: „Fran-
a Rimini" und Symphonie
21.25 „Die Musik weiss
Antworten" (mit Michal
-Wiederholung): 22.05
chung geht auf- „Ho-ho-
von Efraim Kischon;er Mann ist gefährlich"; 18.05

23.55 Kammermusik — Beethoven: Serenade für Floete, Violine und Viola Opus 25; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebraeisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebraeisch; 16.11, 16.35, 17.10 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Nach meinem Geschmack" mit dem Musiker und Arzt G. Koren; 22.05 Abend mit Menni Peer; 23.05 und 00.10 „Alter Wein".

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender
Nachrichten: jede Stunde
6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Jerusalem-Gespräch (Chagi Ascher); 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 Fünf Minuten mit Schlomo Schewa; 12.05 Stern zur Mittagszeit — Chawa Alberstein; 12.55 Stars and Stripes"; 13.05 Winterlieder; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 „Mit Liebe"; 17.40 „Die-

Beratung über die Auslandshilfe (im Weissen Haus) mit Chana Semer; 19.05 und 20.05 Radiosport; 21.05 Über Freiwillige im Panzercorps (Wiederholung); 22.05 Wunschprogramm — Chansons und Einakter; 23.05 „Auf der Linie" (mit Natan Dunewitz): 23.53 Mitternachtsgespräch — Prof. Schimon Sandbank: „Menschen die nichts bleiben wollen".

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:
9.05, 10.00 und 12.00 Englisch; 10.20 Naturkunde; 10.45 Französisch; 11.05 Literatur; 11.25 Geometrie; 12.20 Beratung und Richtunggebung; 12.40 Zeichnen; 13.00 Biologie; 16.00 Handfertigkeitsunterricht; 16.20 Englisch; 16.45 Der Klassenvorstand und die Gesellschaft der Kinder.

Fernsehprogramm:
17.30 Nachrichten; 17.32 „Tom Browns Schultage", fünftes Kapitel (Ende der Serie); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 „Aufstieg des Menschen": „Eine Welt inmitten der Welt" — Salz; 21.50 „Die Zoo-Bande" („The Zoo Gang") neue spannende Filmserie in sechs Kapiteln über eine französische Untergrundbewegung deren Mitglieder sich nach 30 Jahren in Nizza wiedersehen und beschliessen, sich an denen zu rächen, die sie an die Nazis verrieten. Erstes Kapitel: „Die verspätete Rache"; 22.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag nachts bis 23 Uhr:
King George 72, Tel. 286740.
Kikar Hamedina, Tel. 258046
Ramat Gan und Umgebung:
Giwataim Katznelson 151
Tel. 722271
Bnei Brak: Rabi Akiba 11
Petach Tikwa: Stamper 24
Herzlia und Umgebung:
Kfar Saba, Rothschild 47
Netania: Herzl 24, Tel. 22243
Bat Jam: Balfour 9
Cholon: Hahistadrut 80
Beer Schewa: Herzl 34
Haifa bis 21 Uhr, Kibbuz Galujot 42, Tel. 663058 Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST:
Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.
Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 614333. oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Kupat Cholim „Maccabi" Arad: MDA, Tel. 057-97222 — Aschdod: MDA, Tel. 22222 — Bat Jam: MDA, Tel. 863333 — Cholon: MDA, Tel. 843132 — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 — Herzlia: MDA, Tel. 981333 — Haifa: MDA, Telefon 101 — Jerusalem: MDA, Tel. 101 — Kirjat Ono: MDA, Telefon 781111/2 — Natania: MDA, Tel. 23333 — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333 — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333 — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101 — Zfat: MDA, Tel. 101.
Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.
Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr, 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

דבר בעל המאה

העתונאי האמריקאי ג'יימס רסטון לא שירת את יחסי אמריקה-ישראל על ידי מאמרו האחרון וגם לא תרם לפתרון הסכסוך באזורנו. בכתבה בעתונו הופיע כבעל המאה אשר רוצה להכתיב לישראל פתרון. לפי השקפתו ישראל תלויה בארצות הברית הן כבחינה כספית והן כבחינה מדינית ובשום כך ד"ר קיסינג'ר יוכל לקבוע את קוי הפתרון במזרח התיכון. לפי גירסת רסטון על ישראל לסגת לגבולות 1967, ואחר כך תיתן אמריקה ערובות לגבולות האלה ותסכים אולי לברית צבאית עם ישראל.

עלינו להזהיר בכל תוקף בפני האשליה הזאת. לפי מצב הדברים, הנסיגה לגבולות 1967 לא תספק את העולם הערבי, והקיצונים ימשיכו להלחם נגד המדינה היהודית. ההסכם על גבולות 1967 יהיה בר-תוקף רק עם יעמדו חילות-הגנה משני צידי הגבול ולפי המצב יהיו אלה הם בצד ישראלי אמריקאים ובצד הערבי רוסים, כי החיילים יעמדו שם לזמן רב ולא רק לששה חדשים.

מה תהיה התוצאה בפתרון כזה? הרוסים יקבלו עמדות על-יד הגבולות של ישראל, והעמות בין שתי מעצמות העל יועבר רק לסביבתנו. תמיד טענו, שאנו מעונינים אמנם בכסף ובנשק אבל אין אנו רוצים שחיילים אמריקאים ימותו למען ישראל. היום יש בריטאים אמריקאים, אשר תומכים בערובות פורמליות לישראל, אבל דעתם תשתנה אם יבינו את המסקנות במדיניות כזאת. עלינו לדחות דעותיו רסטון בכל תוקף ועלינו להגיב בפה מלא, שהופעה בתורת בעל המאה ובעל הדעה רק תזיק לכל פתרון אפשרי במזרח הקרוב.

י. א. פ.

DIE MEINUNG DES GELDGEBERS

Der amerikanische Journalist James Reston hat mit seinem letzten Artikel in der New York *Times den Beziehungen zwischen* den USA und Israel keinen guten Dienst geleistet und auch keinen Beitrag zur Lösung des Nahost-Konflikts geliefert. Ob mit Recht oder mit Unrecht wird Reston als einer derjenigen bezeichnet, die gewisse Ideen Dr. Kissingers wiedergeben, und dies macht seine Ausführungen wichtig.

Reston tut das, was uns Israelis so besonders unsympathisch ist: Er sagt in brutalen Worten, dass Israel ohnehin von den USA finanziell und politisch abhängig ist, und gestützt auf die Rolle als Geldgeber möchte er eine Lösung für den Nahen Osten diktieren... Nach Meinung Restons soll sich Israel auf die *Linien* von 1967 zurückziehen, und dann werden die USA mit ihren Garantien oder mit einem Bündnis kommen, und alles kann dann in bester Ordnung sein.

Unsere Aufgabe ist es, vor diesen gefährlichen Illusionen Restons zu warnen. In der heutigen Situation wird sich die arabische Welt mit einer Lösung im Stile von 1967 nicht zufrieden geben. und selbst wenn Ägypten und Jordanien mit ihr einverstanden sein sollten, so werden die Radikalen im arabischen Lager — wahrscheinlich von Syrien unterstützt — den Versuch unternehmen, gegen Israel weiter zu kämpfen. Der Zustand der Jahre vor 1967 wird sich wiederholen, dass die israelischen Siedlungen am Kinneret-See von oben her unter Feuer genommen werden, vom Libanon aus werden uns Terroristen bedrängen, und nicht nur von dort her, sondern sie werden wieder von Kalkilie aus operieren und werden sich Netania zum Ziel nehmen können. Jordanien wird sicher offiziell derartige Taten ablehnen, aber war der Staat des Königs Hussein vor 1967 imstande sich „gegen Aktionen verzweifelter Flüchtlinge und Palästinenser" zu wehren?

Die Antwort auf diese Fragen ist klar: Eine Lösung im Stile von 1967 kann nur gesichert werden, wenn an den Grenzen Israels und der Nachbarstaaten fremde Truppen stehen, die den Schutz der Grenzen übernehmen werden. *Auf das Experiment* von heute mit einem UN-Mandat von sechs Monaten werden wir uns nicht einlassen können, denn wir werden uns dann jedes halbe Jahr erneuten Erpressungsversuchen gegenübersehen. Das eine Mal wird es um Rücknahme von weiteren arabischen Flüchtlingen gehen, das andere Mal wird die Frage von Entschädigungen zur Debatte stehen. Zweimal im Jahre wird es einen Nervenkrieg geben, und es kommt hinzu, dass die UN in ständiger Finanznot sind und dass die kleineren Staaten kaum Lust haben werden, *auf lange Sicht Verpflichtungen* im Nahen Osten zu übernehmen.

Bei der Art des Konflikts wird das Resultat sein, dass die Schutztruppen auf der israelischen Seite aus amerikanischen und auf d. arabischen aus russischen Soldaten bestehen werden. Damit würde nur erreicht werden, dass die Russen offiziell Stützpunkte in unserer nächsten Nähe bekommen und dass der latente Konflikt zwischen den beiden Weltmächten an unsere Grenzen verlagert wird. Wird eine Explosionsgefahr im Weltmasstab bestehen, so wird sie an unseren Grenzen am grössten sein, und dort werden Amerikaner und Russen vielleicht zuerst zusammenstossen.

Das kann nicht Sinn einer Lösung sein, und wenn amerikanische Parlamentarier, die heute für Garantien für Israel eintreten, näher nachdenken werden, dann werden sie einsehen, dass die Ideen von Reston nicht nur nicht brauchbar, sondern sogar sehr gefährlich sind. Israel hat immer erklärt, dass es an Waffen und Geld interessiert ist, dass es jedoch nicht amerikanische Soldaten für Israel sterben sehen möchte. An diesem Wort Dayans vom 3. Juni 1967 halten wir auch heute fest und machen es uns zur Richtschnur unserer Politik. Die Einstellung Restons, der uns als Geldgeber auch seine Meinung aufzwingen und uns in höchst gefährliche Abenteuer stürzen will, müssen wir mit aller Entschiedenheit ablehnen, und die Regierung Israels sollte dies deutlich unseren amerikanischen Freunden zur Kenntnis bringen.

J. E. P.

Dr. Burg für Regierung der Nationalen Einheit

Tel Aviv (JEP) — Mit Nachdruck sprach sich Innenminister Dr. Burg für die Bildung einer Regierung der Nationalen Einheit aus, als er als Gastredner im Tel Aviver Handels- und Industrieklub am letzten Wochenende auftrat.

Die Regierung werde in den nächsten Wochen vor schwierigen Entscheidungen stehen und es wäre gut, wenn sie sich bei ihren Beschlüssen auf eine möglichst breite Basis stützen könnte. Dr. Burg berichtete über Gespräche mit Amerikanern in den Tagen der Anwesenheit Dr. Kissingers. In einem Gespräch habe man ihm gesagt, dass Israel im Falle einer Einigung über ein Teilabkommen mit Ägypten weiter auf amerikanische Freundschaft rechnen könne, während in Europa die Meinungen geteilt bleiben würden. Die Regierung ist sich erfreulicherweise darüber einig, dass Israel sich nicht auf Verzichte ohne Gegenleistung einlassen wird. Ob wir uns einigen, ohne nach Genf zu gehen, oder ob Israel an der Genfer Konferenz teilnehmen wird — auf jeden Fall werden wir uns einer komplizierten Situation gegenübersehen. Wir müssen damit rechnen, dass den Russen der Nahe Osten so wichtig ist, dass sie auf einen Einfluss im Bezirk nicht verzichten können.

Israel hat auch auf wirtschaftlichem Gebiete mit grossen Komplikationen zu rechnen, und es könnte den sich ergebenden Problemen, gestützt auf eine E[...]heitsregierung, viel eher zu l[...]be gehen. Mit Nachdruck [...] Burg für die Besiedlung [...] Maale Adumim ein, weil die[...] Projekt der Stärkung Jerusal[...] als Hauptstadt Israels dient.

SENDELEITUNG MUSS UNABHÄNGIG BLEIBEN

Die Bürgerrechtsliste protestierte gegen die Versuche der Religiös-Nationalen, die Sendeleitung völlig der Regierungsaufsicht zu unterstellen.

Die Sendeleitung ihrer Unabhängigkeit zu berauben, würde dem Grundsatz der journalistischen Freiheit und dem demokratischen Grundrecht des Staatsbürgers widersprechen, erklärte diese Bewegung.

FREIES ZENTRUM GEGEN PARTEIANLEIHEN

Das „Freie Zentrum" legt den Staatsbürgern einen Aufruf gegen die Gewährung von Anleihen aus Regierungsmitteln zur Finanzierung der politischen Parteien zur Unterzeichnung vor.

Schachar: Viele Direktoren haben bei der Betriebsführung versagt

Tel Aviv (acl) „Es ist leicht auf die Arbeiter eines Betriebes die Schuld abzuwälzen, wenn dieser wirtschaftliche Schwierigkeiten hat." In der heutigen Situation der israelischen Wirtschaft wird dieser Vorwurf aber den Tatsachen nicht gerecht. Vielmehr sind es oft, ja meist die Direktoren der betreffenden *Betriebe, die versagt haben.* Diesen schweren Angriff gegen Betriebsdirektoren führte der Generaldirektor der Phosphatwerke am Toten Meer, Arie Schachar, vor der Vereinigung der Ingenieure und Architekten in Tel Aviv.

Israels Arbeiter können seiner Meinung nach genausoviel wie ihre europäischen oder amerikanischen Kollegen leisten, wenn sie richtig geführt würden. Dabei kommt es allerdings nicht nur auf die oberste Leitung, sondern auch auf die Zwischenstufen an. Schachar plädierte in diesem Zusammenhang für eine nationale Ausbildungsstätte für Manager und leitendes Personal. Dort sollte in erster Linie gelehrt werden, wie man mit d. Arbeitern sprechen und sie dadurch von der Notwendigkeit einer besseren Leistung überzeugen kann.

Als wesentlichste Erkenntnis aus seiner fünfjährigen Tätigkeit in der Wirtschaft, die den Werken am Toten Meer immerhin in den beiden letzten Jahren zu einem solchen wirtschaftlichen Erfolg verholfen hat, dass erstmals Dividenden ausgeschüttet werden konnten, nannte Schachar folgende Punkte:

Erstens hart fordern und jeden Tag auf den Forderungen bestehen. Es geht nicht an, dass man einmal auf in einem Vertrag festgelegte Rechte oder Pflichten verzichtet und erst nach längerer Zeit sich wieder auf sie besinnt und sie dann urplötzlich fordert. Jeden Tag muss man auf ihnen bestehen, bis sie sich fest in den bisherigen normalen Betriebsablauf eingefügt haben.

Zweitens eine Flexibilität, die den Umständen angepasst ist. Steht der Betrieb gut, so kann den Forderungen der Arbeiter weiter entgegengekommen werden, sie können also für ihre Leistungen auch entsprechend belohnt werden. Im umgekehrten Falle aber muss genau so hart auf dem eigenen Standpunkt beharrt werden. Es geht auf keinen Fall an, *dass man sich Streiks oder anderen Kampfmassnahmen beugt,* da dies eine für die gesamte Wirtschaft gefährliche Kettenreaktion auslösen könnte. Will man als Direktor den Forderungen nachgeben, soll man dies bereits vor einem Streikausbruch, will man nicht, dann auch nicht nach einem Streik.

Die Direktoren müssen sich aber auch vermehrt um die Belange der Arbeiter kümmern. Es darf nicht vorkommen, dass man bei Freiwerden von Arbeitskapazität einfach die Arbeiter auf die Strasse stellt. Erstens muss festgelegt werden, dass ein Arbeiter im gleichen Betrieb auf einen anderen Posten transferiert werden kann, wenn dies die Umstände unbedingt erfordern. Zweitens muss aber auch die Betriebsleitung im Falle unumgänglicher Entlassungen für einen neuen, den Kenntnissen und Bedürfnissen entsprechenden Arbeitsplatz der entlassenen Arbeiter sorgen.

Nur so kann ein von Vertrauen und damit Leistungsfähigkeit und Zusammenarbeit geprägtes Betriebsklima entstehen, das zur Hebung der Arbeitsmoral im ganzen Lande unbedingt erforderlich ist.

Diese zum Teil schweren Eingriffe in den bisherigen Ablauf der israelischen Wirtschaft müssen laut Schachar unverzüglich vollzogen werden, damit die spezifischen Probleme Israels in der Wirtschaft, aber auch auf anderer Ebene gelöst werden.

Israels Textilindustrie deckt Grossteil des Armeebedarfs

(WT) — Die Armee und die anderen Zweige des Sicherheitswesens bilden einen Grosskonsumenten auf dem Gebiet des Textilverbrauches. Um die Zusammenarbeit zwischen der israelischen Textilindustrie und diesem *Konsumenten* zu verstärken, veranstaltete kürzlich der Leiter des militärischen Versorgungswesens einen Besuch inländischer Textilproduzenten in den einschlägigen Abteilungen seines Korps. Den zivilen Textilfachleuten wurde eine Ausstellung sämtlicher in der Armee verwendeten Textilprodukte vorgeführt und ausserdem wurde ihnen gezeigt, wie diese Produkte behandelt und aufbewahrt werden.

Die Armee ist überzeugt, dass durch eine engere Zusammenarbeit der militärischen Verbraucher und der zivilen Produzenten der Textilverbrauch der Armee und des *Sicherheitsministeriums* überhaupt hier im Lande gedeckt werden kann, ohne dass dadurch auf die erforderliche Qualität der Endprodukte verzichtet werden muss. Zweck der ganzen Aktion ist, einerseits Devisen zu sparen und andererseits die Beschäftigung der einheimischen Textilindustrie auch in der Zeit der Rezession zu sichern.

aus dem Lande

Mordechai Namir, Veteran der Arbeiterbewegung, Diplomat, Arbeitsminister und langjähriger Bürgermeister von Tel Aviv, verstarb im Alter von 79 Jahren. Die Beisetzungsfeier beginnt heute, um 12 Uhr mittags vor dem Gebäude der Stadtverwaltung von Tel Aviv.

Beim Überschreiten der Ibn Gwirol-Strasse in Tel Aviv wurde die 62jährige Frieda Glückmann getötet.

Zwei Todesopfer waren bei einem schweren Verkehrsunfall auf der Chaussee von Raanana nach Herzlia zu beklagen.

Am Bahnübergang bei Schawej Zion in der Nähe von Naharia, der nicht durch Schranken abgesichert ist, ereignete sich wiederum ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem eine Person getötet und zwei Personen schwer verletzt wurden. Ein Privatwagen war von einem Zug erfasst worden. Bereits eine Woche zuvor waren an der gleichen Stelle ein Todesopfer und zwei Schwerverletzte beim Zusammenstoss zwischen einem Lieferwagen und einem Zug zu beklagen.

Aus Protest gegen seine Einberufung zum Reservistendienst beliess ein Familienvater aus Bet Schean seine drei Kinder (2, 4 und 5 Jahre alt) im Gebäude der Kommission, die ihm keine Freistellung vom Militärdienst gewährte. Die Polizei überwies die Kinder in ein Sozialinstitut.

Fünfzig Pilger aus Deutschland nehmen heute an der Glockenweihe für die neue katholische Kirche in Sababida bei Jenin teil. Die Zeremonie leitet der lateinische Patriarch Msgr. Belletriti. In diesem Dorf wohnen 900 Katholiken.

„Mifal Hapajis" konnte während der vergangenen vier Jahre eine Summe von 22 Millionen IL für das Jugendhilfe-Programm des Sozialministeriums zur Verfügung stellen. Hierunter befinden sich etwa 70 Werkstätten für die Betreuung zurückgebliebener Kinder.

Die Sportereignisse

Beer Schewa allein an der Spitze

Von unserem acl-Sportkorrespondenten

Dank einem Tor von Nurma in der allerletzten Minute des Spitzenkampfes gegen Hapoel Kfar Saba gelang es Hapoel Beer Schewa, erneut allein die Tabellenführung in der Fussball-Nationalliga zu übernehmen. Die Wüstenstädter profitierten dabei von einer sensationellen Niederlage des bisherigen Leaders Makkabi Netania gegen Hakoah Makkabi Ramat Gan. Hakoah brachte das Tor von Jehuda Schaarabani gleichzeitig einen grossen Sprung nach vorne auf den neunten Tabellenrang.

An dritter und vierter Stelle des jeweils durch einen Punkt getrennten Spitzenquintetts konnten sich Schimschon und Hapoel Haifa dank Unentschieden auswärts gegen Betar Jerusalem beziehungsweise daheim gegen Hapoel Hedera halten. Neu in die Spitze aufgeschlossen hat überraschenderweise Makkabi Tel Aviv, dank dem fünften aufeinanderfolgenden und wiederum mit nur einem Tor Differenz erzielten Sieg durch einen Treffer von Vicki Perez im Treffen gegen den abgeschlagenen Tabellenletzten Makkabi Petach Tikwa.

Zurückgefallen sind infolge ihrer Niederlagen im Hatikwa-Quartier, wo sich Bnej Jehuda gegen den Abstieg aufbäumt, Hapoel Jerusalem und Hapoel Kfar Saba, das dem neuen Leader in einem spannenden Spiel unterlag.

Während es an der Tabellenspitze ziemlich turbulent zuging, behielten die letzten fünf Mannschaften ihre Plätze, wobei sich einzig der Abstand des zweitletzten, Bnej Jehuda, zum rettenden drittletzten Platz um einen Punkt auf zwei verringert hat.

Die nächste Runde bringt möglicherweise eine wichtige Vorentscheidung, wenn sich mit Makkabi Netania und Schimschon zwei der *engsten Titelanwärter* direkt gegenüber stehen.

ERGEBNISSE

Hapoel Haifa — Hapoel C[...]dera 1:1; Bnej Jehuda — [Ha]poel Jerusalem 1:0; Makkabi [Pe]tach Tikwa — Makkabi Tel A[viv] 0:1; Hapoel Petach Tikwa [—] Hapoel Tel Aviv 0:0; Ha[poel] Beer Schewa — Hapoel Kfar [Sa]ba 1:0; Hakoah Makkabi [Ra]mat Gan — Makkabi Net[ania] 1:0; Betar Jerusalem — Sch[im]schon 0:0; Betar Tel Aviv [—] Makkabi Jaffa 1:1.

TOTO — GEWINNKOLON[NE]
x 1 2 x 1 1 x x x x 1 [...]

A-LIGA

Nordgruppe: Makkabi Her[zlia] — Hapoel Nachliel 3:0; Hap[oel] Kirjat Schmona — Makk[abi] Chedera 1:1; Hapoel Akko [—] Betar Netania 0:0; Makkabi [Hai]fa — Hapoel Netania 0:0; [Ha]poel Bnej Nazaret — Hap[oel] Herzlia 0:0; Hapoel Kirjat [...] — Hapoel Ramat Gan 0:0; [Ha]poel Tirat Hacarmel — Hap[oel] Naharia 2:1; Hapoel Zfat [—] Hapoel Tiberias 1:1

Südgruppe: Hapoel Dimona [—] Hapoel Beer Jaakow 1:0; Be[...] Ramleh — Hapoel Aschdod [...] Makkabi Ramat Amidar — [Ha]poel Rischon Lezion 0:0; Hap[oel] Cholon — Hapoel Marmo[rek] 1:2; Nes Ziona — Hapoel [Bet] Schemesch 2:0; Makkabi Scha[a]rajim — Hapoel Bat Jam [...] Hapoel Jahud — Betar Jaffa [...]

TABELLE

Verein	Pu[nkte]
1. Hapoel Beer Schewa	
2. Makkabi Netania	
3. Schimschon	
4. Hapoel Haifa	
5. Makkabi Tel Aviv	
6. Hapoel Jerusalem	
7. Hapoel Kfar Saba	
8. Hapoel Hedera	
9. Hakoah Makkabi R.G.	
10. Betar Jerusalem	
11. Betar Tel Aviv	
12. Makkabi Jaffa	
13. Hapoel Petach Tikwa	
14. Hapoel Tel Aviv	
15. Bnej Jehuda	
16. Makkabi Petach Tikwa	

Fussballsportler Abi Benjamin wegen Rauschgiftaffaere vor deutschem Gericht

(ID) — In Kürze soll der Prozess gegen den israelischen Fussballsportler Abi Benjamin beginnen, der sich bereits seit dem 10. Oktober 1974 im Alten Gefängnis von Karlsruhe in Untersuchungshaft befindet. Er steht unter dem Verdacht, 168 g Heroin zum Preise von 33.600 DM an einen gewissen Kinsvogel verkauft zu haben, wofür ihm eine Gefängnisstrafe bis zu vier Jahren droht.

Benjamin äusserte, dass er aufgrund einer falschen Zeugenaussage verhaftet worden sei. Er wurde wegen einer Liebesaffäre verleumdet und sollte dann zur Zahlung eines Lösegeldes von 5.000 DM erpresst werden. [Es] ist wahr, dass die Polizei bei se[i]ner Verhaftung keinerlei Rausc[h]gift fand, wohl aber eine ho[he] Geldsumme. Benjamin ist dav[on] überzeugt, dass ihm die Poli[zei] durch harte Untersuchungsha[ft] ein Geständnis abzwingen wo[ll]te. Noch bevor sein Rechtsa[n]walt Fritz Sauer eine Haftb[e]schwerde einreichen konnte, le[g]te die polizeiliche Ermittlungs[-]kommission die formelle Ankl[a]ge vor.

Der verhaftete Fussballspiel[er] hatte sich Austria Wien als To[r]mann angeschlossen und woll[te] in Deutschland eine neue B[e]rufskarriere beginnen.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 351 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014